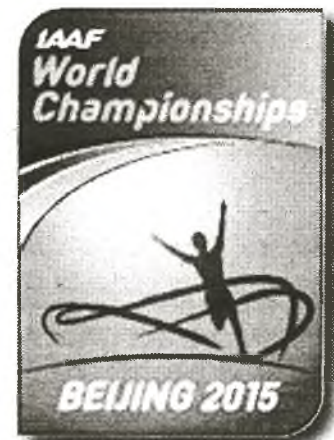




EFE

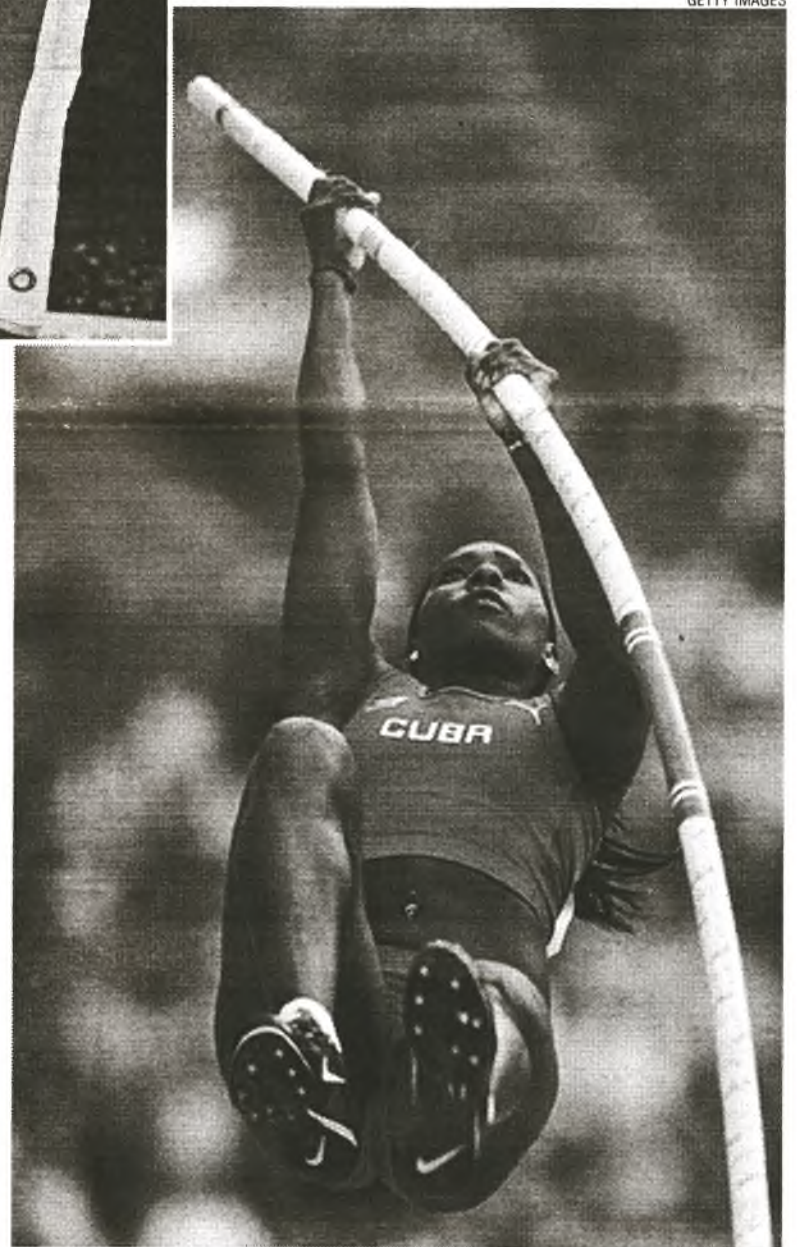


GETTY IMAGES

# Kubanische Weltmeisterinnen

Diskuswerferin Denia Caballero, mit einem Wurf von 69,28 m, und Stabhochspringerin Yarisley Silva, mit einem Sprung über 4,90 m, errangen bei der Leichtathletik-WM in Peking Goldmedaillen für Kuba

SEITEN 8 UND 9



## Maduro und Evo besuchen Fidel zum 89. Geburtstag

SEITEN 2 UND 3

SEITEN 5 BIS 7

US-Botschaft  
in Havanna  
wiedereröffnet

SEITEN 12 UND 13

Lateinamerikanische  
Integration im  
Visier des  
Imperiums

SEITE 10

Reiche  
Vogelwelt  
der  
Nordküste  
Kubas

ARTIKEL VON FIDEL

# Die Wirklichkeit und die Träume

• ZU schreiben ist eine Art nützlich zu sein, wenn man in Betracht zieht, dass unsere leidgeprüfte Menschheit angesichts der unglaublichen Ignoranz, die uns alle umgibt, mit Ausnahme der Forscher, die in den Wissenschaften eine befriedigende Antwort suchen, besser und umfangreicher gebildet sein sollte. Ein Wort schließt in wenigen Buchstaben seinen unendlichen Inhalt ein.

Wir haben alle in unserer Jugend einmal von Einstein gehört, besonders nach der Explosion der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki, die dem grausamen Krieg zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ein Ende setzte. Als in dem Krieg, der durch den Angriff auf den US-Stützpunkt in Pearl Harbor ausgelöst wurde, jene Bomben geworfen wurden, war das japanische Kaiserreich bereits besiegt. Die Vereinigten Staaten, deren Territorium und deren Industrien von dem Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen waren, wurden angesichts einer Welt der Zerstörung, voll von Toten, Verletzten und Hungernden zum reichsten und am besten bewaffneten Land der Erde. In der UdSSR und China haben zusammengekommen 50 Millionen Menschen ihr Leben verloren, hinzu kam eine gewaltige materielle Zerstörung. Fast alles Gold der Welt landete in den Truhen der Vereinigten Staaten. Heute schätzt man, dass die Goldwährungsreserven dieses Landes sich insgesamt auf 8.133,5 Tonnen belaufen. Trotzdem haben die Vereinigten Staaten die in Bretton Woods un-

terschiedenen Vereinbarungen in Stücke zerrissen und einseitig erklärt, die nominale Goldbindung ihrer Papierwährung aufzuheben.

Diese von Nixon angeordnete Maßnahme verletzte alle von Präsident Franklin Delano Roosevelt eingegangenen Verpflichtungen. Nach Meinung einer hohen Anzahl von Experten auf diesem Gebiet schufen sie so die Grundlage für eine Krise, die neben anderen Unglücken droht, dem Wirtschaftsmodell des Landes einen schweren Schlag zu versetzen.

Währenddessen schuldet man Kuba Ausgleichssummen für Schäden, die sich auf viele Millionen Dollar belaufen, wie unser Land mit unwiderlegbaren Argumenten und Daten in allen seinen Beiträgen in den Vereinten Nationen vorgebracht hat.

Wie von der Partei und der Regierung Kubas deutlich herausgestellt wurde, werden wir als Zeichen des guten Willens und des Friedens zwischen allen Ländern dieser Hemisphäre und der Gesamtheit der Völker, die in der Menschheitsfamilie vereint sind, dazu beitragen, das Überleben unserer Gattung auf dem bescheidenen Raum, der uns innerhalb des Universums zusteht, zu gewährleisten und nie nachlassen, für den Frieden und das Wohlergehen aller Menschen zu kämpfen, unabhängig von ihrer Hautfarbe oder dem Land ihrer Herkunft, sowie für das uneingeschränkte Recht aller, einen religiösen Glauben zu haben oder keinen religiösen Glauben zu haben.

Die Gleichheit aller Bürger bei ihrem Anspruch auf Gesundheit, Bildung, Arbeit, Ernährung, Sicherheit, Kultur, Wissenschaft und Wohlergehen, d.h. die gleichen Rechte, die wir proklamierten, als wir mit unserem Kampf begannen, zusätzlich zu denen, die aus unseren Träumen entstehen, wie Gerechtigkeit und Gleichheit für alle Bewohner unserer Welt, das ist das, was ich allen wünsche. Denen, die die gleichen Ideen vollständig oder teilweise teilen, oder herausragendere, die in die gleiche Richtung weisen, sage ich Dank, meine lieben Landsleute.



Fidel Castro Ruz  
13. August 2015  
1.23 Uhr •

## Bilder von Größe

Der Präsident des Staats- und des Ministerrats und erste Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas, Raúl Castro Ruz, schickte ein Glückwunschsreiben zum 50. Gründungstag der Zeitung „Juventud Rebelde“ und zur Einweihung der Fotoausstellung „Ein Rebell in Rebelde“

Amaya Saborit Alfonso

• „JUVENTUD REBELDE zeigt den, der die Zeitung gegründet hat, in dieser Ausstellung mit Fotos, die ihre Journalisten in mehr als 50

ANABEL DÍAZ



Der erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel Bermúdez und die Direktorin der Zeitung Juventud Rebelde eröffneten die Ausstellung

Jahren aufgenommen haben. Sie stellt einen Beweis ihrer Dankbarkeit dar und möchte gleichzeitig damit den Geburtstag von Fidel feiern. In diesen Bildern widerspiegeln sich die Facetten des Lebens von Fidel: der Revo-

lutionsführer, der Sieger, der Denker, der Ratgeber und der Mann des Volkes.“

Das sagte der erste Vizepräsident des Staats- und des Ministerrats Miguel Díaz-Canel Bermúdez bei der Eröffnung der Ausstellung *Ein Rebell in Rebelde*, die am 10. August in der José Martí Gedenkstätte stattfand und wo auch das Glückwunschsreiben bekannt wurde, das der Präsident des Staats- und des Ministerrats und erste Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas, Raúl Castro Ruz, der Zeitung der kubanischen Jugend anlässlich ihres 50jährigen Bestehens übermittelt hat.

Aus Anlass des 89. Geburtstags des historischen Führers und des internationalen Tages der Jugend eröffnete die Zeitung eine Ausstellung von 50 Bildern ihrer Fotografen, die die Persönlichkeit Fidels in einer wahrhaft transparenten Form zum Ausdruck bringen.

Diese Ausstellung zeigt „einen chronologischen Weg, der nicht völlig die unermüdeten Aktivitäten des Protagonisten wiedergibt, wohl aber seine moralische Größe, sein mitreißendes Streben und seinen prophetischen Blick (...)“, sagte Yoerky Sánchez, Chef der Nachrichtenredaktion der Zeitung während der Eröffnung.



Fidel im Lichtstrahl, eines der Bilder der Ausstellung

„Aus diesen Bildern spricht der Geist der Jugend und der Rebellion, seine andauernde Verbindung mit dem Neuesten, seine Sorge, dem Volk Ideen zu übermitteln, die Wärme seiner physischen Gegenwart in Momenten der Trauer um den Tod eines Freundes oder die Freude bei der Umarmung eines Landsmanns (...)“ •

### GENERALDIREKTOR

Pelayo Terry Cuervo

### STELLVERTRETENDER

DIREKTOR

Gustavo Becerra Estorino

### REDAKTIONSCHEF

Juan Diego Nusa Peñalver

### LAYOUT

Angélica Cuní Pichardo

### REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial

Plaza de la Revolución "José Martí",

Apartado Postal 6260,

La Habana 6, Cuba. C.P. 10699

Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443

Zentrale: 881-3333 App 119 / 176

ISSN 1563 - 8286

**Granma**  
INTERNACIONAL

### WEBSITE INTERNET

<http://www.granma.cu>

### E-MAIL

[aleman@granma.cu](mailto:aleman@granma.cu)

### NACHDRUCK

#### KANADA

National Publications Centre C.P. 521,

Station C, Montréal, QC H2L 4K4

Tel/Fax: (514) 522-5872

#### ARGENTINIEN

Movimiento Cultural Acercándonos

Buenos Aires

Tel.: (011) 4862-3286

### BRASILIEN

#### INVERTA

Cooperativa de Trabalhadores em Serviços

Editoriais e Noticiosos Ltda.

Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060

Rio de Janeiro

Tel-Fax: (021) 222-4069

### Druck Zeitungsverlag Granma,

Havanna/Kuba

### SPANISCHE AUSGABE

Inés Miriam Alemán Aroche

Tel.: 881-6265

### ENGLISCHE AUSGABE

Marie Chase

Tel.: 881-1679

### FRANZÖSISCHE AUSGABE

Frédéric Woungly-Massaga

Tel.: 881-6054

### PORTUGIESISCHE AUSGABE

Miguel Angel Alvarez Caro

Tel.: 881-6054

### DEUTSCHE AUSGABE

Ute Michael

Tel.: 881-1679

### ITALIENISCHE AUSGABE •

M.U. Gioia Minuti

Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

### VERTRIEB UND ABONNEMENTS

Omar Quevedo Acosta

Tel.: 881-9821

# Brüderliches Treffen Fidels mit Maduro und Evo

Der historische Führer der Revolution hatte ein brüderliches Treffen mit den Staatschefs Nicolás Maduro und Evo Morales, die ihm Glückwünsche zu seinem 89. Geburtstag überbrachten



## Schöne solidarische Geste Boliviens an Kuba

Laura Béquer Paseiro

• „FIDEL ist so großartig und weise wie immer“, sagte der bolivianische Präsident Evo Morales, als er über das Treffen sprach, das er und der venezolanische Amtsinhaber Nicolás Maduro mit dem historischen Führer der kubanischen Revolution hatten.

„Ich empfand eine enorme Freude und Stolz, beim 89. Geburtstag unseres großen Bruders an seiner Seite sein zu können“, fügte Morales hinzu und führte weiter aus, dass das Treffen fünf Stunden gedauert habe und über verschiedene Aspekte der internationalen Wirklichkeit geredet worden sei.

Nach dem Treffen nahm Morales an einer Schenkungszeremonie teil, bei der 50 Laptops und Lehrmaterialien

an die Grundschule „Plurinationaler Staat Bolivien“ im Stadtbezirk Centro Habana gingen. Dem Staatschef zufolge ist dies die erste Lehrinrichtung, die den Namen der südamerikanischen Nation trägt.

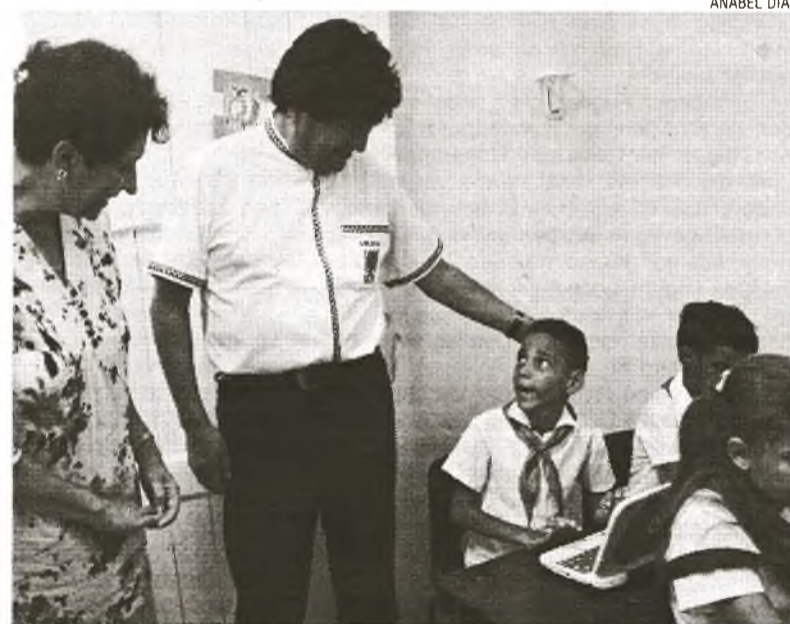
Dort betonte er, dass Fidel der solidarischste Mensch der Welt sei und hob dessen Unterstützung für die Revolutionen des ganzen Kontinents hervor.

Er erinnerte auch daran, dass er im Jahr 2006 auf einem seiner ersten Besuche in Kuba, bei dem er vom Führer der bolivianischen Revolution Hugo Chávez begleitet wurde, sich dafür entschieden habe, sich dem anzuschließen, was der Westen als „die Achse des Bösen“ bezeichnete. „Diese ‚Achse‘ war die der Befreiung unserer Völker“, hielt er fest und sagte

außerdem: „Der Neoliberalismus hat Bolivien viel Geld abgenommen. Von daher ist es wichtig, dass das Volk Herr über seine Ressourcen ist.“

Während der Zeremonie sagte die Direktorin des Schulzentrums, Catherine Fariás, es sei ein Privileg für das Kollegium und die Schüler, die von der bolivianischen Regierung geschenkten Lehrmaterialien in Empfang zu nehmen, durch die die erzieherische Qualität gesteigert und der Informatikunterricht gefördert werde.

Bei dem Treffen waren außerdem die kubanische Erziehungsministerin Ena Elsa Velásquez, der bolivianische Außenminister David Choquehuanca und der Botschafter Boliviens in Kuba, Palmiro León Soria, anwesend. •



Präsident Evo Morales nahm an der Schenkungszeremonie teil, bei der in der Grundschule „Plurinationaler Staat Bolivien“ im Stadtbezirk Centro Habana Lehrmaterial übergeben wurde

ANABEL DÍAZ

Eugenio Suárez Pérez und Acela Caner Román

• ALS Teil seiner wirtschaftlichen Aggression gegen das kubanische Volk verfügte die Regierung Dwight D. Eisenhowers die Senkung der Kuba im US-Markt zustehenden Zuckerquote. Das Gesetz wurde erlassen, um in den Worten Fidels „die Wirtschaft unseres Landes zu zerstören, uns dem Hunger auszuliefern und unser Volk auf die Knie zu zwingen.“

Wie man die USA bereits vorgewarnt hatte, stimmte der Ministerrat der Revolutionären Regierung als Antwort auf die von der US-Regierung getroffenen Entscheidungen dem Nationalisierungsgesetz zu, in dessen erstem Artikel der Präsident der Republik und der Premierminister ermächtigt werden, dass sie „gemeinsam mittels Beschlüssen, falls sie dies für die Verteidigung des nationalen Interesses für geboten erachten, die Nationalisierung durch gewaltsame Enteignung der Güter oder Unternehmen, die Eigentum von natürlichen oder juristischen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten sind, oder von Unternehmen, an denen besagte Personen beteiligt sind, auch wenn diese in Übereinstimmung mit kubanischen Gesetzen errichtet wurden, verfügen mögen.“<sup>[1]</sup>

#### EINE SCHLECHTE NACHRICHT FÜR DEN YANQUI-IMPERIALISMUS

Am Nachmittag des 6. August 1960 füllten sich alle Stufen des Cerro Stadions, des heutigen „Estadio Latinoamericano“, mit Zehntausenden Bürgern Havannas in Vertretung des kubanischen Volkes und mit Hunderten von Jugendlichen Unseres Amerikas, die am Ersten Lateinamerikanischen Jugendkongress teilnahmen. Angesichts der Ankündigung, dass Fidel dieses große Ereignis beschließen und über die Anwendung eines neuen revolutionären Gesetzes informieren werde, genügten wenige Stunden, um die Massen zu mobilisieren, die bald alle Räume überfluteten.

Von einer leichten Dysphonie beeinträchtigt, begann Fidel seine Rede, indem er die Geschichte der Völker Unseres Amerikas würdigte und das, was sie trotz der Anstrengungen des Yanqui-Imperialismus, sie zu trennen, miteinander verbindet. Der *Comandante en Jefe* nahm Bezug auf die prekäre Lage der lateinamerikanischen Völker und auf die Ideen, die den Sieg der Revolution ermöglichten, als ihm völlig unerwartet die Stimme versagte.

In den dramatischen Augenblicken, in denen das Volk Fidel drängte, er möge sich ausruhen, während er seinerseits versuchte fortzufahren, übernahm Raúl das Wort und rief zur Ruhe auf:

„Es kein purer Zufall, dass dies zu einem Zeitpunkt geschieht, der historisch ist für Kuba und für Unser Amerika, das das wahre Amerika ist. Es ist auch keine Sache des Schicksals oder ein schlechtes Omen. Es ist einfach nur ein kleines Missgeschick. Völlig unwichtig, dass eine Stimme für einen Moment weg ist. Hauptsache, er ist da und das wird so bleiben!

(...) In diesen Augenblicken leidet er und leiden wir alle, denn die wunderbaren Erklärungen, die er dem Volk und Unserem Amerika über die Früchte machte, die wir geerntet haben, das ist ein Ruhm, der nur ihm gebührt. Deswegen werden wir uns hier nicht weiter ausbreiten und, was den Zweck dieses Treffens angeht, euch nicht länger auf die Folter spannen. Wir werden euch diese revolutionären Gesetze vortragen. Das ist, was heute passieren wird.“<sup>[2]</sup>

Sofort begann Raúl mit der Verlesung des Gesetzes Nr. 851 vom 6. Juli 1960. Als er mit dem ersten „Por cuanto ...“ („Aufgrund dessen, dass“) zu Ende war, machte Raúl sichtlich erfreut eine Pause, um zu verkünden, er habe „eine schlechte Nachricht für den Yanqui-Imperialismus“: Fidel habe seine Stimme wiedergefunden.

Raúl bat, noch fünf Minuten zu warten und forderte dann alle auf, diszipliniert zu sein: Fidel „wird leise sprechen und ihr werdet euch ganz still verhalten.“ Dann rief er alle dazu auf, die Nationalhymne zu singen.

## VOR 55 JAHREN Kuba verfügt Nationalisierung



Beim Abschluss des I. Lateinamerikanischen Kongresses der Jugend im Cerro Stadion verkündet Fidel die Verstaatlichung der US-Unternehmen in Kuba. Auf dem Foto von links nach rechts: Juan Almeida Bosque, Osvaldo Dorticós, Fidel und Efigenio Ameijeiras

### Namen der nationalisierten Unternehmen:

6. August 1960

- |   |  |
|---|--|
| 1. Kubanische Elektrizitätsgesellschaft         | 16. Manatí Sugar Company                           |
| 2. Kubanische Telefongesellschaft               | 17. Punta Alegre Sugar Sales Company               |
| 3. Esso Standard Oil, A.G. Filiale Kuba.        | 18. Baraguá Industrial Corporation of New York     |
| 4. Texas Company West Indian                    | 19. Florida Industrial Corporation of New York     |
| 5. Sinclair Cuba Oil Company, A.G.              | 20. Macareño Industrial Corporation of New York    |
| 6. Zuckerfabrik Cunagua, A.G.                   | 21. General Sugar States                           |
| 7. Compañía Azucarera Atlántica del Golfo, A.G. | 22. Compañía Azucarera Vertientes Camagüey de Cuba |
| 8. Zuckerfabrik Altigracia, A.G.                | 23. Guantánamo Sugar Company                       |
| 9. Miranda Sugar States                         | 24. United Fruit Company                           |
| 10. Zuckerfabrik Cubana, A.G.                   | 25. Zuckerfabrik Soledad A.G.                      |
| 11. The Cuban American Sugar Mil.               | 26. Zuckerfabrik Ermita, A.G.                      |
| 12. Cuban Trading Company                       |  |
| 13. The New Tuinicú Sugar Company               |  |
| 14. The Francisco Sugar Company                 |  |
| 15. Compañía Azucarera Céspedes                 |  |

#### BEKRÄFTIGUNG UNSERER POLITISCHEN FREIHEIT

Nach dem von Juan Almeida geleiteten emotionsreichen Absingen der Hymne setzten sich alle wieder. Fidel ging zurück ans Mikrofön, um den Text des Gesetzes zur Nationalisierung vollständig vorzulesen.

„Aufgrund dessen, dass: mit besagtem Gesetz und wegen der von der Regierung und den Gesetzgebungsorganen der Vereinigten Staaten eingenommenen Haltung andauernder Aggression, die das politische Ziel verfolgt, den fundamentalen Interessen der kubanischen Wirtschaft zu schaden, was durch den vom Kongress besagten Landes gebilligten Gesetzeszusatz bezüglich des Gesetzes über den Zucker, durch den dem Präsidenten besagten Landes außerordentliche Vollmachten gegeben werden, offensichtlich wird, um, als politische gegen Kuba gerichtete Waffe, die Beteiligung kubanischen Zuckers am Zuckermarkt dieses Landes einzuschränken,

aufgrund dessen, dass: die Exekutive der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Anwendung der besagten außergewöhnlichen Vollmachten und in einer offensichtlichen Haltung wirtschaftlicher und politischer Aggression gegen unser Land die Reduzierung der Beteiligung kubanischen

Zuckers im US-Markt weiter vorangetrieben hat und unstreitig das Ziel verfolgt, Kuba, seine Entwicklung und seinen revolutionären Prozess anzugreifen,

aufgrund dessen, dass: dieser Vorgang eine Wiederholung der fortgesetzten Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten darstellt, die darauf ausgerichtet ist, die Souveränität und volle Entfaltungsmöglichkeit unseres Volkes zu verhindern und so den verachtenswerten Interessen der US-Monopole zu entsprechen, die dem Wachstum unserer Ökonomie und der Bekräftigung unserer politischen Freiheit Hindernisse in den Weg gelegt haben ...“

Auf diese Weise las Fidel alle „Aufgrund dessen, dass“ vor, die begründen, wie angesichts dieser Fakten die Revolutionäre Regierung im Bewusstsein ihrer hohen politischen Verantwortung und in legitimer Verteidigung ihrer nationalen Ökonomie die Pflicht hatte, diese notwendigen Maßnahmen durchzuführen, um dem Schaden Einhalt zu gebieten, der durch die Aggressionen verursacht wurde.

In den „Aufgrund dessen, dass“ wird die Legitimität der Anwendung dieses Gesetzes gegen die erpresserischen und ausbeuterischen Monopole untermauert, die die Wirtschaft des Landes ausgesaugt und die Interessen des Volkes verhöhnt hatten. Gegen

die Zuckerunternehmen, die sich unter dem Schutz des Platt-Amendments das ertragreichste Land angeeignet hatten, gegen die Ölunternehmen, die fortgesetzt die Wirtschaft des Landes betrogen, Monopolpreise verlangt und den kriminellen Boykott gegen Kuba ausgeheckt hatten, der die Revolutionäre Regierung zum Eingreifen zwang.

Fidel erklärte, es sei „die Pflicht der Völker Lateinamerikas, ihre nationalen Reichtümer zurückzuholen, sie der Herrschaft der Monopole mit ihren Fremdinteressen zu entziehen, die ihren Fortschritt verhindern, politische Einmischung fördern und die Souveränität der Völker missachten.“ Fidel machte deutlich, dass die Kubanische Revolution bis zur totalen und definitiven Befreiung des Landes nicht innehalten werde.

Zum Schluss sagte er: „In Ausübung unserer Befugnisse und in Übereinstimmung mit dem, was im Gesetz Nr. 851 vom 6. Juli 1960 festgelegt ist,

beschließen wir:  
ERSTENS: Man verfüge die Nationalisierung mittels erzwungener Enteignung der sich auf nationalem Gebiet befindlichen Besitztümer und Unternehmen und der Rechte und Handlungen, die sich aus der Ausbeutung dieser Besitztümer und Unternehmen ergeben, die Eigentum von Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten sind und Betreibern von Unternehmen, die vorwiegend den nationalen Interessen besagten Landes dienen, die hiermit der vollen Gewalt des kubanischen Staates zufallen und in Folge aufgezählt werden.“

#### HAT'S MAL GEHEISSEN!

Für immer unvergesslich wird die Verlesung der Liste der 26 nationalisierten Unternehmen bleiben. Der Erwähnung jedes einzelnen Namens folgte Applaus und ein spontan entstandener Chor von Tausenden von Stimmen skandierte spöttisch: „Hat's mal geheissen!“ So bekräftigten die Anwesenden ihre Zustimmung zu der Entscheidung.

Es wurden am 6. August 1960 die Unternehmen und Besitztümer der Elektrizitäts- und der Telefongesellschaft nationalisiert, die Unternehmen Texaco, Esso, Sinclair und die 36 Zuckerfabriken, die die Vereinigten Staaten in Kuba hatten.

Trotz des starken Beifalls und der Sprechchöre „Hat's mal geheissen!“ fragte Fidel, nachdem er die Namen der nationalisierten Unternehmen genannt hatte, das anwesende Volk, ob es mit dem Gesetz zur Verstaatlichung einverstanden sei und bat alle die Hand zu heben, die hinter diesem Beschluss der Revolutionären Regierung standen.

#### FÜR DIE EINHEIT UNSERER AMERIKAS

Zusammen mit dem kubanischen Volk stimmten auch die Delegierten des Jugendkongresses mit ab, nachdem Fidel gesagt hatte:

„Das Problem Kubas ist nicht nur das Problem Kubas. Das Problem Kubas ist heute das Problem ganz Lateinamerikas, aber nicht nur Lateinamerikas. Das Problem Kubas ist das Problem des Schwarzen im Süden der Vereinigten Staaten. Das Problem Kubas ist das Problem derer, die im Grenzgebiet zu Mexiko arbeiten. Das Problem Kubas ist das Problem des fortschrittlichen Intellektuellen in den Vereinigten Staaten, es ist das Problem des nordamerikanischen Arbeiters, Landarbeiters und auch des nordamerikanischen Volkes. Deswegen haben sie auch hier das Recht mit abzustimmen ...“

Nach der historischen Veranstaltung traf man den Beschluss, dass jede dieser Zuckerfabriken, die Eigentum der Atlantic Company, der United Fruit Company und anderer US-Unternehmen gewesen waren, von nun an den Namen einer Republik Unseres Amerika tragen sollte, als Zeichen unserer unerschütterlichen Einheit mit den Brudervölkern des Kontinents.

[1] *Revolución*, 8. August 1960, Seiten 4 und 6  
[2] *Revolución*, 8. August 1960, Seiten 4 und 6 •

KUBA-USA

# Keine Feinde oder Rivalen mehr, sondern Nachbarn.

Eröffnungszereemonie der US-Botschaft in Havanna. Gemeinsame Pressekonferenz von Kubas Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla und US-Außenminister John Kerry

• NACHDEM bereits am 20. Juli die Botschaft Kubas in Washington offiziell eingeweiht worden war, fand die Eröffnungszereemonie für die Botschaft der Vereinigten Staaten in Havanna am 14. August statt.

Ein Ereignis, das weltweit Aufmerksamkeit erregte und zu dem zum ersten Mal nach 70 Jahren ein US-Außenminister kubanischen Boden betrat.

Der Geschäftsträger der US-Botschaft Jeffrey DeLaurentis hieß die Delegation der Vereinigten Staaten und die kubanische Delegation willkommen und sagte, dass dieser Tag den Beginn eines neuen Kapitels für beide Länder darstelle.

Hunderte von Personen innerhalb und außerhalb des Botschaftsgebäudes waren Zeugen, als die Nationalhymnen Kubas und der Vereinigten Staaten erklangen und die Ehrengäste der Zereemonie, die drei Marinesoldaten James Tracy, Mike East und Larry Morris, die 1961 die Fahne niedergeholt hatten, diese wieder zur offiziellen Flaggenhisung übergaben.

In seiner Rede nahm der Außenminister der Vereinigten Staaten John Kerry Bezug auf die „mutige Entscheidung“ der Präsidenten Obama und Castro, „nicht weiter Gefangene der Geschichte zu sein und sich auf die Chancen zu konzentrieren, die das Heute und Morgen bieten“.

Das bedeute aber nicht, dass man die Vergangenheit vergessen könne. Er gab dann einen kurzen historischen Abriss, der vom Besuch Fidels in den Vereinigten Staaten 1959 über die Invasion in Playa Girón 1961 und die Oktoberkrise

1962 bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen reichte.

Er sprach auch davon, dass es gut sei, wenn sich die beiden Völker besser kennen lernten und wies darauf hin, dass die Reisen von US-Bürgern nach Kuba seit Januar um 35 % zugenommen hätten. Durch die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen sei eine Kommunikation zwischen den Regierungen jetzt einfacher, denn schließlich seien sie Nachbarn und zwischen Nachbarn gebe es immer viel zu besprechen. Er erwähnte in diesem Zusammenhang die zivile Luftfahrt, die Emigration, den Katastrophenschutz, den Schutz des Meeres und den Umwelt- und Klimaschutz.

Er wies noch einmal darauf hin, dass die Blockade nur durch den Kongress aufgehoben werde könne, dass der Präsident aber mit ganzer Kraft daran arbeite. Er ging auf die Schritte ein, die der Präsident bereits unternommen habe, die sich hauptsächlich auf die Reduzierung der Restriktionen bei Geldüberweisungen von den USA nach Kuba und auf das Gebiet der Telekommunikation beschränken. Er betonte, dass man mehr tun wolle, und rief die kubanische Regierung dazu auf, die privaten Initiativen für Unternehmensgründungen zu erleichtern.

Zum Schluss sagte er, dass man diesen Weg beschritten habe ohne sich der Illusion hinzugeben es sei ein leichter Weg, „aber wir vertrauen alle auf unsere Absichten, auf die Kontakte, die entstanden sind, und sind zufrieden wegen der Freundschaft, die wir begonnen haben aufzubauen. Wir sind uns si-



JORGE LUIS GONZÁLEZ

cher, dass das der Augenblick der Annäherung für unsere Völker ist, die keine Feinde oder Rivalen mehr sind, sondern Nachbarn. Das ist der Moment, unsere Fahnen auseinanderzufalten und zu hissen, um den Rest der Welt wissen zu lassen, dass wir uns gegenseitig nur das Beste wünschen.“

Im zentralen Teil seiner Rede führte er aus, welche Ziele die Vereinigten Staaten für Kuba verfolgen. Er sagte: „Die Politik in der Vergangenheit hat nicht zu einem demo-

kratischen Übergang in Kuba geführt. Es wäre nicht realistisch, davon auszugehen, dass die Normalisierung kurzfristig eine Transformation bewirken würde. Letzten Endes sind es die Kubaner, die ihre Zukunft gestalten sollen.“

Die politische Führung und das kubanische Volk wissen, wie auch viele andere Regierungen innerhalb und außerhalb der Hemisphäre, dass die Vereinigten Staaten immer der Champion und Vorkämpfer der demokratischen Prinzipien und Re-

formen sein werden. Wir werden weiter darauf bestehen, dass die kubanische Regierung ihre Verpflichtungen, die sich aus UNO-Vereinbarungen und den interamerikanischen Vereinbarungen über Menschenrechte ergeben, erfüllen, wie sie von den Vereinigten Staaten und anderen Ländern Amerikas geteilt werden.“

Tatsächlich sind wir überzeugt, dass dem kubanischen Volk besser mit einer genuinen Demokratie gedient wäre, damit es seine Ideen äußern, seine Führer auswählen und sein Glaubensbekenntnis praktizieren kann und wo sich die Verpflichtung zur sozialen Gerechtigkeit und Ökonomie umfassender durchführen lässt, mit Institutionen, die denen Antworten geben, denen sie dienen und wo eine unabhängige Zivilgesellschaft erblühen kann.“

Die letztgenannten Ausführungen Kerrys zur Rolle der USA als Vorkämpfer für demokratische Prinzipien und dessen Ausführungen zur Zukunft Kubas griff der kubanische Außenminister

Bruno Rodríguez Parrilla in seiner Einleitungsrede zur gemeinsamen Pressekonferenz auf. Er sagte wörtlich: „Aber ich möchte betonen, dass Kuba sehr stolz darauf ist, die Ausübung der unteilbaren, miteinander verbundenen universalen Menschenrechte zu garantieren – die bürgerlichen Freiheiten, die politischen, die ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte unter Gleichheit der Bedingungen für jede Kubanerin und jeden Kubaner und, wie wir hoffen, für jede Bürgerin und jeden Bürger dieses Planeten.“

Es trifft zu, dass wir uns auch Sor-

JUVENAL BALÁN



gen um die Menschenrechte in den Vereinigten Staaten machen.

Kuba hat zum Beispiel eine enge Anbindung an die internationalen instrumentarien der Menschenrechte. Kuba ist Teil des UNO-Abkommens für die Rechte der Kinder und auch des UNO-Abkommens gegen die Diskriminierung der Frau, weil es gleichen Lohn für gleiche Arbeit bei Männern und Frauen als ein Prinzip betrachtet und sich gegen jegliche Diskriminierung der Geschlechter und überhaupt gegen Diskriminierung jeder Art ausspricht.

Kuba ist nicht der Ort, an dem Vorfälle von Rassendiskriminierung oder Polizeibrutalität auftreten, oder wo es in Zusammenhang mit diesem Thema zu Toten kommt. Auch unterliegt das Gebiet, auf dem gefordert wird und in dem Personen in einer juristischen Grauzone gehalten werden, nicht kubanischer Rechtsprechung.

Wir sind ebenfalls bereit, offen über die Form zu sprechen, in der das Internationale Humanitäre Recht bei militärischen Operationen in anderen Ländern, die zu Verlusten bei der Zivilbevölkerung führen, beachtet wird. Uns bekümmert außerdem die Verschlechterung des Zustands einiger politischer Systeme, die Korruption politischer Systeme oder Wahlmodelle, die z.B. auf der Wahrung von Sonderinteressen begründet sind, etwas, das glücklicherweise in den völlig partizipativen Wahlen in unserem Land nicht vorkommt."

Er sprach auch nochmals an, dass die Aufhebung der Blockade und die Rückgabe des von den USA unrechtmäßig angeeigneten Gebietes, auf dem sich der Marinestützpunkt Guantanamo befindet, Voraussetzungen für eine Normalisierung der Beziehung zwischen beiden Ländern seien. Er würdigte die Bemühungen des Präsidenten Obama zum Abbau der Blockade.

Er gab bekannt, dass man sich am Vormittag darauf geeinigt habe, eine bilaterale Kommission zu schaffen, die alle zeitnah zu behandelnden Themen benenne, auch die, für die noch keine Lösung in Sichtweite sei.

Zum Schluss gab er seiner Überzeugung Ausdruck, dass trotz aller Unterschiede zwischen den beiden Regierungen, die ganz offensichtlich nicht verschwinden würden, es möglich sei, zivilisierte, respektvolle und produktive Beziehungen aufzu-

bauen, die anders sein würden als alle vorherigen in der Geschichte beider Länder.

Kerry betonte in seiner Vorrede zur Pressekonferenz, dass die Obama Regierung sich für die Aufhebung des „Embargos“ einsetze und diese als sehr wichtig erachte. Er wies darauf hin, dass auch bei der Normalisierung der Beziehungen zu Vietnam einer der ersten Schritte die Aufhebung des Embargos gewesen sei. Er sprach davon, dass man in den nächsten Tagen eine Roadmap erstellen werde, die die notwendigen Schritte aufzeige, um auf eine höhere Verhandlungsebene zu gelangen, und erwähnte auch noch einmal die Schaffung der bilateralen Kommission. Er wies darauf hin, dass alle Länder Lateinamerikas diese Annäherung zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten ermutigt und unterstützt hätten.

Am Ende bedankte er sich für den warmherzigen Empfang, lobte die Schönheiten Havannas und sagte, dass je früher man zu einer Normalisierung gelangen könne, umso besser.

Die erste Frage eines Reporters der Nachrichtenagentur Reuters thematisierte die Möglichkeit, dass ein zukünftiger US-Präsident alles zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten Erreichte wieder rückgängig machen könnte.

Kerry sagte dazu, dass er sich schlicht nicht vorstellen könne, dass ein republikanischer oder demokratischer Nachfolger alles in den Papierkorb werfen würde. Er glaube, dass die Menschen festgestellt hätten, dass die Politik der letzten 54 Jahre die Vereinigten Staaten isoliert habe und dass man diese Realität jetzt anerkannt hatte.

Ana Rodriguez von AP wollte wissen, ob der Punkt der genuine Demokratie, die man für Kuba wünsche, Eingang in die angekündigten Kommissionen finden werde.

Bruno Rodríguez sagte, dass es erst einmal darum gehe, Vertrauen zu entwickeln. Außerdem stünden diese Fragen international zur Debatte. Einige politische Modelle der industrialisierten Länder, von denen man einmal davon ausging, sie könnten ein einzigartiges Modell darstellen, seien in eine schwere Krise geraten, auch in Europa. Die Vereinigten Staaten müssten ihre Beziehungen zu anderen Völkern, die in Selbstbestimmung einen Weg entsprechend ihrer eigenen Kultur



JUVENAL BALÁN

und Entwicklung gewählt haben, unter Berücksichtigung des Völkerrechts entwickeln. Er fühle sich mit der kubanischen Demokratie wohl, auch wenn es da noch einige Dinge gebe, die verbessert werden könnten, woran aber gearbeitet werde.

Man sei bereit, über alles zu reden, immer vorausgesetzt, dies geschehe auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und der souveränen Gleichheit. Zu diesem Thema habe man auch vieles beizutragen, denn die politischen Rechte und die bürgerlichen Freiheiten müssten auf die gleiche Art und Weise sichergestellt werden wie das Recht auf Ernährung, die Gleichberechtigung der Geschlechter, das Recht auf Leben, das Recht auf Bildung und Gesundheit. Deswegen sei es wichtig, über dieses Thema zu sprechen.

Mini Whittier vom *Miami Herald* wollte von Außenminister Kerry wissen, wie das *Ley de Ajuste Cubano* sich mit der sicheren Immigration, für die er plädiere, verhalte.

Kerry sagte, dass die US-Politik eine sichere, legale, organisierte Migration von Kuba in die USA unterstütze, man aber nicht daran denke, dieses Gesetz zu ändern.

Die letzte Frage der Konferenz stellte Sergio Gómez von *Granma*. Er wollte wissen, ob in der von Kerry erwähnten Roadmap auch Punkte wie die Rückgabe der Marinebasis



Nieder mit der Blockade! Raus aus Guantanamo!

Guantanamo, die Finanzierung von illegalen Radio- und Fernsehsendern und die Finanzierung von subversiven Programmen vorkamen und wie es mit dem Prozess der Aufhebung der Blockade weitergehe.

Kerry betonte noch einmal, dass es bis zur Normalisierung noch ein weiter Weg sei und in der Roadmap zunächst einmal weniger kontroverse Themen enthalten seien, bei denen man einen Fortschritt erwarten könne. Guantanamo gehöre nicht zu den Punkten, die jetzt auf

der Liste stünden. Er wisse aber nicht, was die Zeit so mit sich bringe. Was die Blockade angehe, habe der Präsident deutlich gemacht, dass er auf die Aufhebung des Embargos hinarbeite und das sei, so stellte Kerry fest, für Kuba doch von großer Bedeutung.

Am Ende der Pressekonferenz hieß Bruno Rodríguez den US-Außenminister noch einmal in Havanna willkommen und bedankte sich für dessen Teilnahme an der Pressekonferenz. •



US-Außenminister John Kerry besuchte Alt-Havanna, wobei er von Havannas Stadthistoriker Eusebio Leal Spengler geführt wurde

# Kuba und die USA im Schatten ihrer Fahnen

Jesús Arboleya

• AM 14. August hatte die Regierung Obama das, was man journalistisch ausgedrückt „eine gute Presse“ nennt.

Seine Politik beherrschte die Titelseiten der Nachrichtenmedien und dieses Mal war es nicht, um irgendwo ein erfolgreiches Drohnenbombardement zu verkünden oder einen internen Rassenkonflikt oder neue Maßnahmen der *Federal Reserve Bank*, die daran erinnern, dass die Wirtschaftskrise noch nicht zu Ende ist. Dieses Mal ging es darum, die Fahne mit Anmut und Eleganz in einem Gebiet zu hissen, das als Antimonasie für feindlich betrachtet wurde, das sich aber jetzt schön, warm und gastfreundlich präsentiert.

Selbst die republikanische Opposition, die in jeder von Obamas Aktionen präsent ist, sah sich größtenteils von der Symbolträchtigkeit des Ereignisses und ihren eigenen Widersprüchen beim Thema Kuba neutralisiert, so dass nur der eine oder andere Widerspenstige der Initiative kritisch gegenüberstand mit dem Ergebnis, damit die historische Rückständigkeit seiner Positionen unter Beweis zu stellen.

Außenminister Kerry zeigte sich, trotz seines Alters und des Stocks, der ihn noch begleitet, dynamisch und überschwänglicher als gewöhnlich und hinterließ einen sympathischen Eindruck, der zum Erfolg des Ereignisses beitrug. Seine Rede war minutiös zurechtgeschneidert, um die Interes-

sen der vielen Zuhörer zu befriedigen, aber sie war vor allem an das US-Publikum gerichtet, wohl wissend, dass sie dazu beitragen würde, das Image seiner Regierung und seiner Partei zu einem Zeitpunkt zu stärken, an dem ein von der politischen Polarisierung des Landes geprägter Wahlkampf bereits im Gange ist.

Wie zu erwarten war, fehlte nicht seine Kritik am kubanischen System, die direkt über die nationalen Stationen an die Bevölkerung übertragen wurde, und auch die Antworten von kubanischer Seite, die deutlich machten, dass, so wichtig der Augenblick auch sein möge, er nicht das Wesen einer Beziehung verwandelt, deren Widersprüche bereits lange vor dem Sieg der Revolution aufgetreten waren.

Trotzdem, wie mir ein Freund sagte, ist das Herausragendste, dass zum ersten Mal seit 1959 die Regierung der Vereinigten Staaten explizit die „kubanische Regierung“ mit dem Respekt erwähnt, den sie in ihrer Rechtmäßigkeit verdient, und so eine Bedingung der Gleichheit zwischen den Ländern anerkennt, die im ganzen Verhandlungsprozess zugegen war und eine Seltenheit in den Beziehungen der Vereinigten Staaten mit dem Rest der Welt darstellt.

Das kubanische Volk nahm das Ereignis mit Befriedigung, aber ohne Euphorie auf, wohl wissend, dass die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten nur ein erster Schritt in einem langen und komplexen Prozess der „Normalisierung“

der Verbindungen zwischen den beiden Ländern ist, wie beide Delegationen immer wieder betonten, und nicht nur bilaterale Angelegenheiten umfasst, sondern die Projektion einer diametral gegensätzlichen internationalen Politik, besonders im Bereich Lateinamerikas und der Karibik.

In Kuba spricht man nicht von „Sieg“ und nimmt auch keine Siegerpose ein und das nicht nur aus diplomatischem Taktgefühl, sondern weil es eine Tatsache ist, dass selbst, wenn Klippen wie die Wirtschaftsblockade überwunden wären, dies allein die Probleme des Landes nicht lösen würde.

Faktisch befindet der Rest der Welt sich nicht unter einer Blockade und hat die strukturellen Probleme, die den kapitalistischen Weltmarkt bestimmen, trotzdem nicht gelöst. Tatsache ist, dass selbst die Vereinigten Staaten als Land sich nicht vor diesen Konditionierungen retten können, was die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme erklärt, von denen das Land betroffen ist.

Die Bedeutung für Kuba bei dieser neuen Etappe der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten liegt darin, dass sie bessere Bedingungen für die Bewältigung der Herausforderungen bietet, die diese Realität mit sich bringt, aber der Erfolg hängt davon ab, wie es seine Möglichkeiten nutzt, besonders, was das gut ausgebildete „menschliche Kapital“ betrifft, und wie es in der Lage sein wird, ein nachhaltiges, inklusives und souveränes

Entwicklungsmodell zu entwerfen, das von der Mehrheit der Bevölkerung getragen wird und wichtige wirtschaftliche und politische Veränderungen beinhaltet.

Darin besteht die aktuelle ideologische Debatte innerhalb der kubanischen Gesellschaft. Sie kann auf Stärken zurückgreifen, deren Erhalt und Aktualisierung für die Zukunft des Landes entscheidend sein werden.

An erster Stelle steht die kollektive Mentalität, die Teil der nationalen Kultur ist und auf den konkreten sozialen Ergebnissen begründet ist, dass die große Mehrheit der Bevölkerung die Erhaltung des Bestehenden anstrebt und entschieden den Neoliberalismus als soziales Modell ablehnt, auch wenn dessen Einflüsse von allen Seiten kommen und jetzt, als Ergebnis der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten, unausweichlich stärker werden.

Auch ein hoher Grad von nationaler Unabhängigkeit gibt der kubanischen Gesellschaft die Sicherheit, selbst über ihr Schicksal zu bestimmen. Im Unterschied zu anderen Ländern, in denen das Ziel der nationalen Kämpfe darin besteht, dieses Vertrauen erst zu entwickeln, hat das kubanische Volk sich selbst bewiesen, dass es in der Lage ist, an dieser Unabhängigkeit festzuhalten und sie auszuüben, was die Einzigartigkeit erklärt, die die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten ausmacht. Das kubanische Volk weiß, dass die US-Fahne am Malecón in Havanna für etwas anderes steht, als dies in der Vergangenheit der Fall war. •

## Symbole

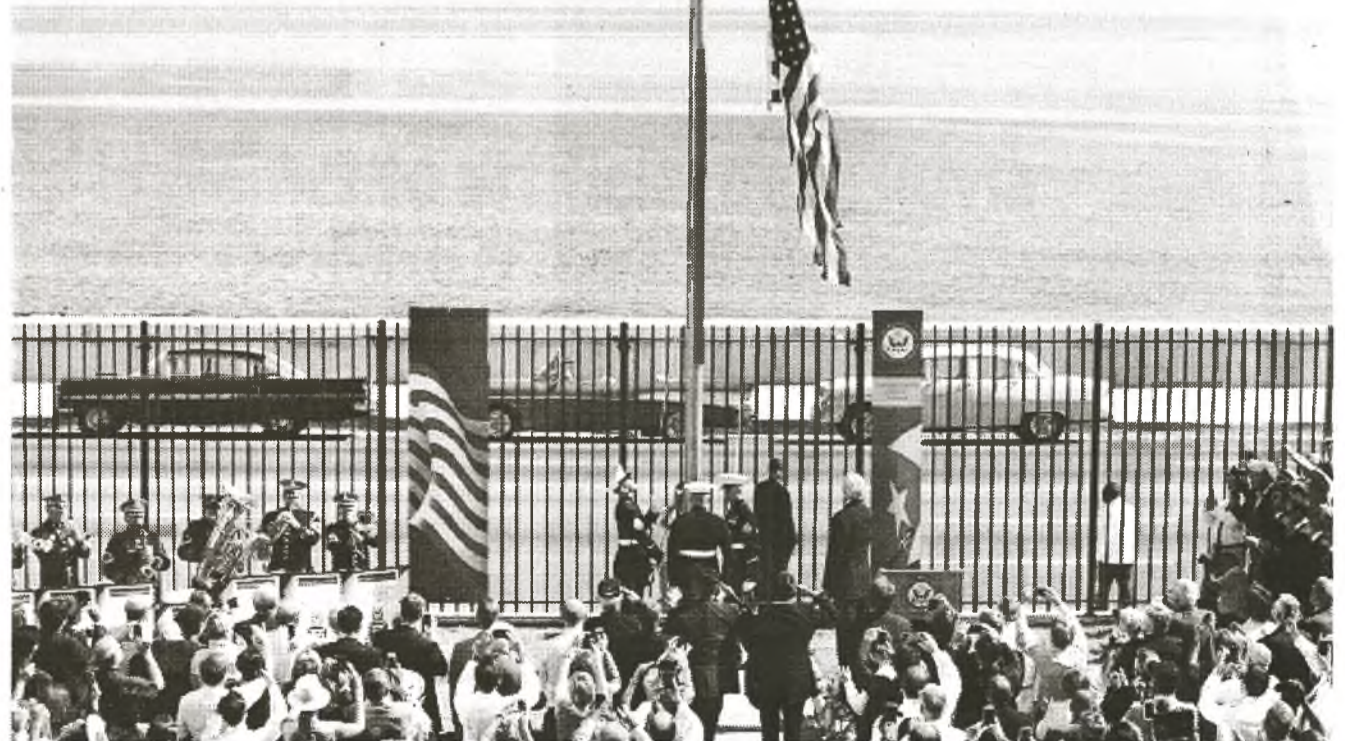
Rosa Miriam Elizalde

• DREI makellose Chevrolets aus den 50er Jahren waren am Malecón geparkt, als Untermauerung der Rede des Außenministers. Dem Havanna der alten Autos, das den nostalgisch veranlagten Touristen so teuer ist, fiel die Rolle zu, das Symbol für die Wiedereröffnung der Botschaft der Vereinigten Staaten zu sein, eine einzigartige Vorlage der Sinnestäuschung. Diese Automobile stellten sich in jenem Moment, bevor die Zeremonie der Flaggenhissung begann, als Protagonisten des Bühnenbilds heraus und erinnerten uns daran, dass die Grenze zwischen einem Land und seinem Stereotyp zerbrechlicher ist als die zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

Eigentlich sollten wir uns über diese Inszenierung nicht wundern. Wenn wir die konventionelle Unterscheidung zwischen harter Macht und weicher Macht benutzen, wie sie Joseph Nye volkstümlich gemacht hat, dann ist deutlich, dass das Obama Imperium das des Symbolischen ist im Unterschied zu der militärischen Drohgebärde eines George W. Bush. Die gegenwärtige Administration vertraut mehr auf die Macht des Wortes und des Bildes, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Ein Unterschied, der manchmal wenig subtil ist und die Distanz zwischen dem Falken und der Taube verkürzt, wenn die stellvertretende Außenministerin Roberta Jacobson uns in Havanna in einer Pressekonferenz im Haus des damaligen Leiters der Washingtoner Interessenvertretung sagte, dass die Strategie der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba die gleiche sei wie die früherer Regierungen, dass sich nur die Taktik geändert habe.

Aber kehren wir zu den Symbolen zurück. In einem in der *New York Times* 2004 veröffentlichten Artikel berichtete Ron Suskind, nachdem er seine Einwände gegen die Art vorgebracht hatte, mit der Präsident Bush den Krieg im Irak führte, als er ihn in ein Massenspektakel verwandelt hatte, der Hauptberater des Präsidenten, Karl Rove, geantwortet habe: „Sie glauben, dass Entscheidungen aus der Analyse der Wirklichkeit heraus entstehen, aber die Welt funktioniert nicht mehr auf diese Weise. Jetzt sind wir ein Imperium und wenn wir handeln, schaffen wir unsere eigene Wirklichkeit.“

So verwandelte der politische Diskurs der geschaffenen eigenen Wirklichkeit den Irak in ein pazifiziertes Land, in dem eine demokratische Stabilität regierte, beneidet von den ihn



umgebenden Ländern, bei denen nichts anderes übrigblieb als auch ihnen zu helfen. (...)

Auf diese Weise bekommt das Symbol immer eine sehr gute Presse, so dass sich das vom 14. August in Havanna durch alle Berichterstattungen zog. In der Zeremonie an der Mission der Vereinigten Staaten erschienen die alten Autos ordnungsgemäß verbunden mit dem Sternenbanner, das sich weigerte zu wehen – denn an diesem Freitag schien die Sonne unerbittlich und es gab nicht den Hauch einer Brise am Malecón – und den drei Marinesoldaten, die 54 Jahre lang gewartet hatten, um sie am Mast aufsteigen zu sehen. Und mit John Kerry natürlich. Aber die antiken Autos, so tadellos konserviert, als ob sie all diese Zeit in einem Museum gestanden oder auf die Rückkehr der US-Botschaft gewartet hätten, waren die perfekte Metapher eines Kuba, das in der

Vergangenheit erstarrt ist. Eine exotische Ansichtskarte für die Rückkehr.

Was keiner gesagt hat, ist, dass die wunderschöne Karosserie der Mehrheit dieser klassischen Autos, die in Kuba fahren, eine Blockade überstanden haben, die nicht eine Schraube durchließ und auch sonst nichts, was die Kubaner benötigten, um zu leben. Innen jedoch sind sie einfallreich umgearbeitet mit russischen Motoren, chinesischen Batterien, polnischen Bremsen, angolanischen Reifen, Glühbirnen von irgendwo und mit Stoßdämpfern, die kubanischen Nickel aus der Che Guevara Fabrik in Moa enthalten.

Die Form ist nicht unschuldig, hat sehr wohl etwas mit dem Inhalt zu tun und dieses Symbol erscheint denen, die die Insel bewohnen, als Scherz. Um dafür kein anderes Wort zu verwenden. •

REUTERS

# Kuba bei der Leichtathletik-WM in Peking

Ulrich Fausten

• **DENIA Caballero** wird schon gewusst haben, dass es nötig sein würde, den Diskus weiter zu schleudern als bei den Panamerikanischen Spielen von Toronto, um zu gewinnen. Ihre Widersacherinnen hier waren von anderem Kaliber als die in Kanada: die Kroatin Sandra Perkovic, Olympiasiegerin von London und Weltmeisterin von Moskau, sowie die beiden starken Deutschen Müller und Fischer, um nur einige zu nennen.

Denias erster Versuch erinnerte an das Meisterstück ihrer Landsfrau Osleidys Menéndez bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen. Die hatte den Wettbewerb im Speerwurf mit einer Weite eröffnet, die nur einen einzigen

Zentimeter unter ihrem eigenen Fabelweltrekord lag. Damit war die Disziplin eigentlich gelaufen, bevor sie richtig begonnen hatte. Der Wettkampf wurde damals zwar zu Ende geführt, aber nur, weil noch zwei weitere Medaillen zu vergeben waren.

Osleidys sagte seinerzeit in einem Interview, dass sie alles, ihr ganzes Wollen und ihre ganze Kraft, in diesen ersten Versuch gelegt habe. Auch Denia Caballeros erster Diskuswurf war offenbar von der Absicht getragen, der Konkurrenz früh den Schneid abzukaufen. So viel Motivation lag darin, dass sie sich, von der Dynamik ihrer Drehungen um die Körperachse aus dem Gleichgewicht gebracht, noch während der Diskus flog, im Wurfing auf den Hintern setzte, was den Versuch frei-



Denia Caballero brachte Kuba die erste Goldmedaille der Leichtathletik-WM von Peking. Sie gewann das Diskuswerfen der Frauen mit einer Weite von 69,28 m

lich nicht ungütig machte. Die 69,28 m, die danach auf der Tafel standen (fast vier Meter über ihrer Siegeweite von Toronto!), waren sehr, sehr gut und – zumindest an diesem Tag – für die anderen unerreichtbar.

Denia aus Villa Clara gehört der neuen Diskus-Generation an, die auf Yarelis Barrios gefolgt ist, die ihrerseits bei Weltmeisterschaften zwar immer für einen Platz auf dem Podium gut war (zweimal Silber, zweimal Bronze), aber nie ganz oben stand.

Yaimé Pérez fehlten im gleichen Wettbewerb nur 9 cm am dritten Rang.

**Yarisley Silva**, die formidable Stabhochspringerin aus Pinar del Rio, kostet Nerven. Gewiss vor allem ihre eigenen, auch die ihrer Gegnerinnen und last, aber weit entfernt von least, die ihrer Anhänger.

Bei den Panamerikanischen Spielen von Toronto im Juli hatte sie ihre beiden stärksten Widersacherinnen der letzten Jahre, Jennifer Suhr aus den USA und Fabiana Murer aus Brasilien, mit 4,85 m geschlagen und Gold gewonnen. Es war dies ihr erster großer Sieg, nachdem sie 2012 bei den Olympischen Spielen von London gegen Suhr und ein Jahr später bei der WM von Moskau gegen Murer unterlegen war.

Was Yarisleys Wettkampfgestaltung so aussehen lässt, dass man manchmal gar nicht mehr hinschauen möchte, ist die Tatsache, dass sie sich unterwegs mehr Fehlversuche leistet als die meis-

ten. Dieses Handicap ist nicht gering zu schätzen, bedeutet es doch, dass die Kubanerin höher springen muss als die anderen, um zu gewinnen. Gleiche Höhe bevorteilt in aller Regel ihre Gegnerinnen.

In Peking wäre sie bei 4,70 m fast weg gewesen. Sang- und klanglos. Ohne jede Medaille. Nach dem dritten Versuch über diese Höhe weilte die schon Totgeglaubte dann wieder unter den Lebenden. Ein Fehlversuch über 4,80 m – immerhin nur einer – und dann wieder zwei über 4,90 m. Am Ende der erlösende letzte Versuch: Ein Schrei, die Arme in den Himmel gereckt, die geweißten Hände im Gesicht und Tränen der Freude. Alberto Juantorena, Kubas legendärer Doppel-Olympiasieger über 400 m und 800 m von Montreal 1976, seit kurzem Vizepräsident des Leichtathletik-Weltverbandes IAAF, brüllte seine Freude in die Nacht hinaus.

Murer (Brasilien) blieb auf 4,85 m und Kyriakopoulou (Griechenland) auf 4,80 m hängen. Silber und Bronze waren der Lohn. Gold aber gehörte der Athletin, die über weite Strecken eine ziemlich furchtbare Saison hinter sich hatte.

**RANDNOTIZ:** Zwischen den Spielen von Toronto und den Weltmeisterschaften von Peking hatte Yarisley einen Aufenthalt im beschaulichen Beckum (Münsterland), wo ein Springer-Meeting stattfand. Dort steigerte sie ihre Siegeshöhe von Kanada noch einmal um 6 cm auf 4,91 m. (Nur

die russische Weltrekordlerin Jelena Isinbajewa mit 5,06 m und Jenn Suhr aus den USA mit 4,92 m draußen und 5,02 m in der Halle sind jemals höher gesprungen.) Möglicherweise stellte die nordrhein-westfälische Kleinstadt für Yarisley Silva ein wichtiges Bindeglied auf dem Weg zum Erfolg dar. Hätte sie sich hier nicht die Gewissheit geholt, dass sie die 4,90 m in sich drin hat, wäre sie vielleicht im dritten und entscheidenden Versuch über diese Höhe beim WM Drama von Peking gescheitert.

**Pedro Pablo Pichardo**, Kubas neuer Dreisprung-Star, hatte sich über die bisherige Saison ein Dauerduell auf höchstem Niveau mit Christian Taylor aus den Vereinigten Staaten geliefert. Mal hatte der eine auf Diamond League Meetings die Nase vorn, mal der andere.

Dass Pichardo bei der WM in Peking „nur“ Zweiter wurde, lag daran, dass Taylor in seinem letzten Versuch die zweitbeste Weite aller Zeiten sprang. Seine zweitbeste im Wettkampf hätte gegen den Santiagero nicht gereicht. PPP musste sich diesmal mit 17,73 m bescheiden, was völlig in Ordnung geht. Auch ein Jonathan Edwards hatte nicht jeden Tag 18 m (plus) in den Beinen.

Taylor hatte schon vor Peking eine Erfolgsbilanz vorzuweisen gehabt: 2011 gewann er bei der WM von Daegu, Südkorea, und 2012 holte er den Olympiasieg in London. Bei Olympia 2016 in Rio de Janeiro wird es wahrscheinlich zum nächsten Showdown zwi-



Yarisley Silva gewann nach den Panamerikanischen Spielen von Toronto den zweiten großen Titel innerhalb kurzer Zeit. Sie übersprang 4,90 m und blieb damit nur einen cm unter ihrer eigenen Jahresweltbestleistung



schen ihm und Pichardo kommen. Für den Kubaner könnte dann sprechen, dass er vier Jahre jünger ist.

#### DIE BILANZ

Zweimal Gold und einmal Silber bei einer Leichtathletik-Weltmeisterschaft gewonnen zu haben – das ist ein gutes Ergebnis für ein kleines Land wie Kuba. So groß war die Ausbeute nicht auf jeder WM. Allerdings brachten Rodolfo García und Sergio Ortega, die beiden Leichtathletik-Experten des kubanischen Sportkanals „Tele Rebelde“, die Problematik treffend auf den Punkt, als sie kommentierten: „Alle, von denen Kuba etwas erwartet hatte, haben auch geliefert, aber das waren nur drei.“ Drei Disziplinen von 47. Das ist nicht zum Jubeln. Noch einmal: Es geht hier nicht darum, dass es mehr Siege hätte geben müssen. Vielmehr ist bedenklich, dass der Fokus von vorn herein so verengt war, dass sich nicht mit mehr Sportarten Hoffnungen verbanden. Da ist in den letzten Jahren vieles weggebrochen, in dem Kubas Leichtathleten einmal ver-

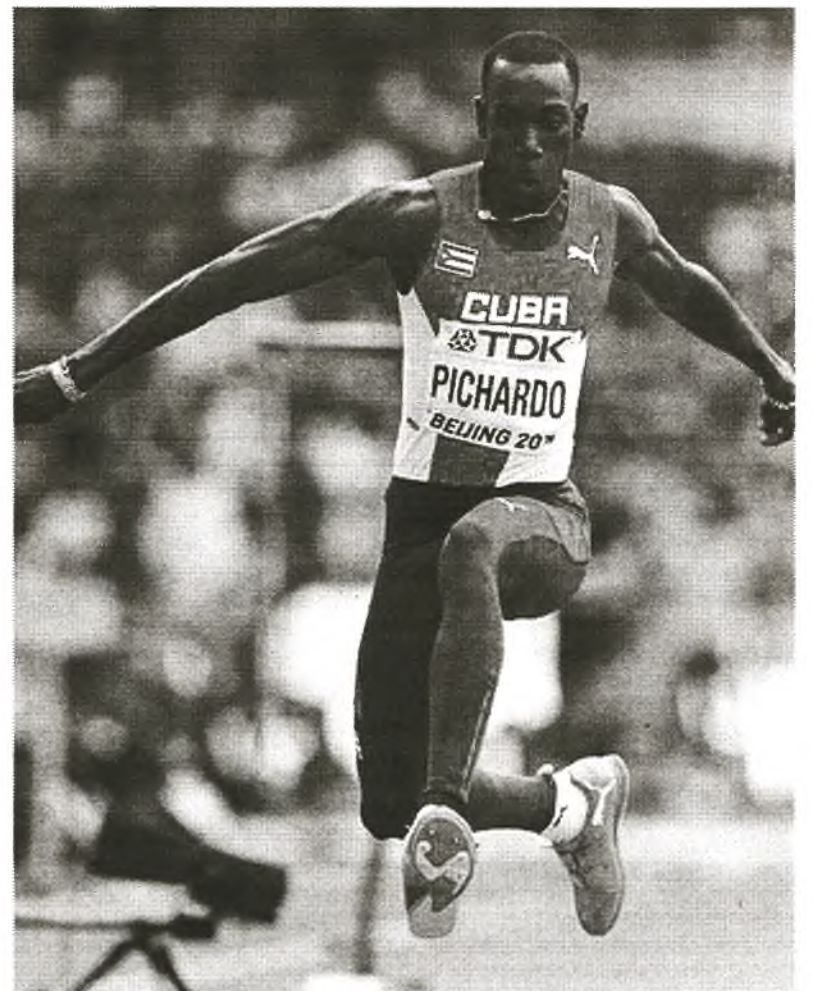
lässlich gut waren. Was ist aus dem Weitsprung und dem Hochsprung der Männer, dem Dreisprung der Frauen, dem Speerwurf der Männer und Frauen, dem Hammerwurf der Frauen, dem 800 m Lauf der Frauen geworden. Von der Tristesse, was die Kurzstrecken angeht, traut man sich ja kaum noch zu reden. Kuba hat ein Sprinterproblem, seit Enrique Figuerola seine Spikes an den Nagel hängte, und der ist noch bei den Olympischen Spielen von Tokio 1964 gegen Bob Hayes gelaufen. (Die 110 m Hürden, bei denen Kuba mit einer gewissen Kontinuität Erfolge hatte, seien hier einmal außen vor; sie sind nur bedingt als Sprintstrecke zu bezeichnen.) Dabei gibt es für diese chronische Schwäche der kubanischen Leichtathletik keine einleuchtende Erklärung.

Es ist im Prinzip höchst erfreulich, dass Kuba über ein paar Leichtathletinnen und -athleten verfügt, die sich durch hohe Professionalität auszeichnen, aber im Kielwasser dieser guten halben Handvoll tummelt sich derzeit viel Mittelmaß. Es ist momentan auch kaum ein Licht am Ende des Tunnels zu

sehen. Der Siebenkämpferin Yorgelis Rodríguez, die in Peking eine deutlich geringere Punktzahl als in Toronto erzielte, muss man noch Zeit lassen. Sie ist erst 20. Aber die Karriere von Mehrkämpfern ist von so vielen Unwägbarkeiten abhängig, dass eine Langzeitprognose aufzustellen an Kaffeesatzleserei grenzen würde. Wenn bei Yorgelis weiterhin die Einstellung stimmt und sie von schweren, langwierigen Verletzungen verschont bleibt, kann aus ihr durchaus eine Große werden. Kann.

Kubas Leichtathletik braucht wieder mehr Varietät, braucht wieder erwartungsvolles Zittern unter Fans und Reportern vor mehr verschiedenen Entscheidungen, bei denen Kubas Vertreter nicht nur teilnehmen, sondern Perspektiven haben. Ob die dann auch erfüllt werden, ist primär gar nicht mal so wichtig. •

Pedro Pablo Pichardo war diesmal der Verlierer des Duells mit Christian Taylor und gewann mit einer Weite von 17,73 m Silber im Dreisprung



## Alberto Juantorena zum Vizepräsidenten des IAAF gewählt

• IN Peking wählte der Kongress des Leichtathletikverbandes (IAAF) den ehemaligen kubanischen Läufer Alberto Juantorena zu einem seiner vier Vizepräsidenten. Sieben Bewerber hatten sich für die Positionen beworben.

Sergej Bubka unterlag dem Briten Sebastian Coe bei der Wahl um die Präsidentschaft des Verbandes, wurde aber anschließend zu einem der Vizepräsidenten gewählt.

Juantorena, Doppelolympiasieger von Montreal 1976, war der einzige Lateinamerikaner, der bei diesem Kongress zu einem Posten aufstieg, nachdem der Kolumbianer Ramiro Varela, der für eine der 21 Ratsmitgliedsfunktionen kandidiert hatte, nicht gewählt wurde.

„Es ist ein Privileg, mit Sebastian Coe zu-

sammenzuarbeiten. Er ist derjenige, der mich 1979 über 800 Meter geschlagen hat. Unter diesen beiden Kandidaten fiel die Wahl schwer. Bubka ist wie ein Bruder für mich. Er hätte ebenso die Fähigkeit gehabt, dieses Amt auszuüben, aber der Kongress hat sich für Sebastian Coe entschieden. Ich werde mit Herz und Seele an seiner Seite arbeiten, um der großen Verantwortung gerecht zu werden, die man mir übertragen hat“, sagte Juantorena, der inzwischen 60 Jahre alt ist.

Juantorena, der Vorsitzender des kubanischen Leichtathletikverbandes ist, hob die Wichtigkeit hervor, für die Universalisierung der Leichtathletik zu arbeiten und dafür, dass sie in den Schulen praktiziert werde.

Die Wahl Juantorenas war die gute Nach-

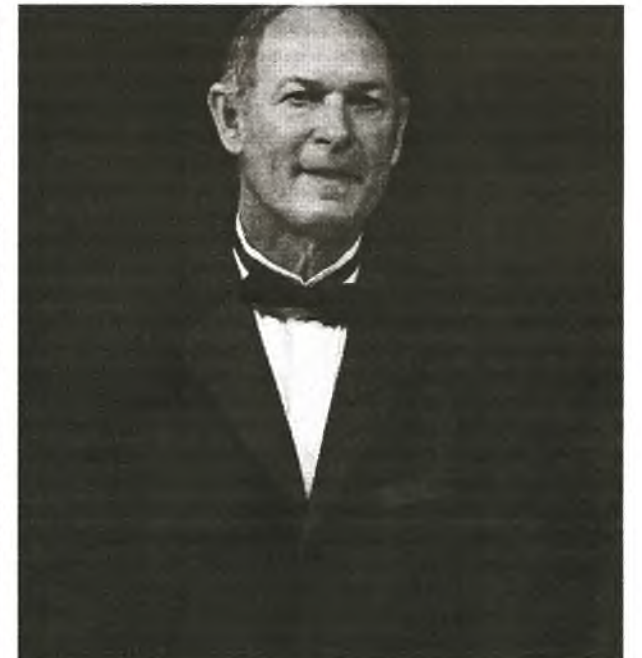


richt für die lateinamerikanische Leichtathletik, die fast einstimmig die Wahl des ehemaligen ukrainischen Stabhochspringers Bubka favorisiert hatte, der von Coe geschlagen wurde.

Alberto Juantorena hatte 1976 bei den Olympischen Spielen von Montreal, Kana-

da, Leichtathletikgeschichte geschrieben, als er als erster Läufer sowohl die 400 m als auch die 800 m gewann. Zwischen beiden Strecken gibt es eine klare Zäsur. Erstere gilt als längste unter den Kurzstrecken, letztere als kürzeste unter den Mittelstrecken. Während die Stadionrunde eine Kraftdisziplin ist, die praktisch von Anfang bis Ende im höchstmöglichen Tempo gelaufen werden muss, lässt die Distanz über zwei Runden durchaus Raum für taktisches Verhalten. In zwei Rennen mit so grundverschiedenen Anforderungen Gold zu holen, galt damals als Sensation. Der Tschechin Jarmila Kratochvílova gelang es bei der Leichtathletik-WM von Helsinki 1983 zwar ebenfalls, beide Strecken zu gewinnen, aber Juantorena gebührt die Ehre der Uraufführung dieses Kunststücks. •

Das Kunststück Juantorenas, bei Olympischen Spielen die 400 m und die 800 m zu gewinnen, hat noch niemand wiederholen können



Alberto Juantorena wird sich in seiner neuen Aufgabe weiterhin der Förderung der Leichtathletik in Lateinamerika widmen

# Die Vögel an der Nordküste von Kuba

## Neisa Mesa del Toro\*

• DER Archipel Sabana-Camagüey ist die größte Inselgruppe im Umkreis der Insel Kuba. Er erstreckt sich entlang der Nordküste der Zentralregion über 465 Kilometer.

Diego Velázquez gab der Reihe der mit natürlicher Schönheit gesegneten kleinen Inseln parallel zur Küste Anfang des 16. Jahrhunderts zu Ehren des damaligen Königs von Spanien, Ferdinand II., den Namen Jardines del Rey (Gärten des Königs).

Die hauptsächlich von kleinen Bäumen und Mangroven bewaldeten Cayos Coco, Guillermo, Paredón Grande, Antón Chico und Media Luna, mit z.T. unberührten Stränden von einer Gesamtlänge von über 40 Kilometern, gehören zum Biosphärenreservat Buenavista.

Diese Inseln sind die Heimat von über 200 Vogelarten aus 14 Vogelgruppen, einschließlich Zugvögeln, Landvögeln und endemischen Arten, was ein großes Potenzial für den Naturtourismus in diesem Gebiet darstellt.

Um diesen natürlichen Reichtum zu schützen, gibt es seit 1991 das Forschungszentrum für Küstenökosysteme (CIEC), das durch Überwachung und Umsetzung von Managementplänen die biologische Vielfalt der Region studiert und zu deren Erhaltung beiträgt.

Eines der Profile der multidisziplinären Forschungsgruppe beinhaltet das Studium, den Schutz und die Erhaltung der Vogelwelt der Region.

Die kleinen Inseln sind permanente oder temporäre Schutzräume für Vögel aus anderen Gebieten Kubas wie auch für die, die auf der Suche nach einem milderen Klima aus fernen Gebieten kommen.

Bisher sind 234 Vogelarten gesichtet worden, mehr als 63 Prozent der im ganzen Land registrierten. Ein erheblicher Anteil davon sind Zugvögel, da sich das Gebiet auf einem bedeutenden Vogelflug-Korridor befindet.

Aufgrund ihrer Lage im Golf von Mexiko ist die Gegend ein wichtiger Ort für die Winterresidenz von Zugvögeln. Das betrifft nicht nur die, die den Winter hier verbringen, sondern auch die, die sich hier nur kurz aufhalten und dann nach Süden weiterfliegen.

Andere Zugvögel bilden, zum Beispiel auf Cayo Grande Paredón, permanente Gemeinschaften, da sie günstige Futter- und Fortpflanzungsbedingungen vorfinden, so der Flötenregenpfeifer und der Bahama-Vireo.

Der Biologe Antonio García erklärt, dass diese beiden karibischen Vogelarten in Kuba nur an diesem Ort vorkommen. Im nördlichen Teil der Cayos Coco, Guillermo und Paredón dagegen befindet sich der wichtigste Möwen-Nistplatz der Karibik, insbesondere für die Aztekenmöwe und die Rußseeschwalbe.

Cayo Coco, eines der kubanischen Szenarien mit der höchsten Vogelartenvielfalt, zeichnet sich durch eine große Kolonie von Rosaflamin-



Der Gelbfuß-Regenpfeifer, eine einheimische Art der Jardines del Rey



Ein Rotkappenspecht

gos aus, jenes „im Detail hässlichen und gleichzeitig unerschütterlich schönen Vogels“ wie ihn der berühmte US-amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway beschrieb.

In diesen Gebieten leben einige endemische Juwelen der Insel wie die Zapata-Ammer, der Cartacuba oder Vielfarbenodi, der Kuba-Mückenfänger, der Kubanische Grünspecht oder Blutfleckspecht, der Fornswaldsänger, die Gundlach-Spottdrossel und der Kubanische Schwarzbussard, unter anderem.

In diesem Teil des Großen Nördlichen Feuchtgebietes von Ciego de Avila sind auch der Schneesichler (coco blanco oder ibis blanco – wörtlich weiße Kokosnuss oder weißer Ibis) heimisch, ein schlaksiger Vogel, dem Cayo Coco seinen Namen verdankt, sowie der Amerikanische Schlangenhalsvogel, der Wellensittich, der Schwarzgimpelfink, die Antillengrackle, etliche Kolibriarten und viele mehr.

Dem Rotkappenspecht, dem Kubanischen Grünspecht und dem Goldspecht stehen auf

der ganzen Inselgruppe nur 16 Königspalmen (Nationalbaum Kubas) zur Verfügung, um ihre Nester zu bauen, Löcher, die auch zwölf weiteren Vogelarten als Höhlen dienen, darunter der Kubaeule und der Styxeule.

García hob hervor, dass sich die Studien derzeit auf den Bahamavireo, die Zapata-Ammer und die Gundlach-Spottdrossel konzentrieren, da es sich bei ihnen um Arten handelt, die verschwinden könnten, wenn ihr natürlicher Lebensraum nicht bewahrt wird.

Weil die Region viele natürliche Schönheiten wie Strände mit kristallklarem Wasser und feinem Sand aufzuweisen hat, wird seit ca. 20 Jahren das Touristenziel Jardines del Rey entwickelt, das inzwischen zu den wichtigsten Kubas zählt.

Deshalb führen die Spezialisten des CIEC ständig Umwelt-Beobachtungen durch, um Veränderungen feststellen und die Reaktion der Vögel auf den Bau der Tourismuseinrichtungen erkennen zu können.

Die Cayos im Norden der 430 km östlich von Havanna gelegenen Provinz Ciego de Avila nehmen jedes Jahr auch am Festival für endemische Vögel der Karibik teil, das aus Anlass des Tages der Artenvielfalt immer im Mai stattfindet.

Die Veranstaltung dient dazu, Wissen über die einheimische Vogelwelt zu verbreiten, um soziales Bewusstsein für die Notwendigkeit ihres Schutzes zu schaffen, da mehr als 26 Prozent der die Karibik bewohnenden Vögel endemisch sind.

Tausende von in- und ausländischen Touristen erfreuen sich jährlich an Vogelbeobachtungen auf dazu eingerichteten Pfaden in den Jardines del Rey. Umso mehr Bedeutung kommt der Umwelterhaltung dort zu, wo eine Tierwelt zuhause ist, die mit ihrem Gesang und ihrem bunten Gefieder die Landschaft so sehr verschönert. •

\* Prensa Latina-Korrespondent in Ciego de Avila



Möwen im Hotel Pestana Cayo Coco, im Norden der Provinz Ciego de Avila



Eine Bienenelfe, auch Kubaeife, Hummelkolibri oder Elfenkolibri genannt

# Das neue Schuljahr hat begonnen

Yenia Silva Correa

• AM 1. September war es soweit. Nach zwei Monaten Sommerferien begann in Kuba das neue Schuljahr. Ein neues Schuljahr, in dem gemäß den Leitlinien des VI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kubas nicht nur die Qualität der Erziehung verbessert wird, sondern auch das Geschichtsbewusstsein und die Werte der Schüler gefördert werden.

Damit alle Voraussetzungen gegeben waren, dass für 1.792.600 Schüler in mehr als 10.350 Bildungseinrichtungen das Schuljahr erfolgreich verlaufen kann, wurde die Ferienzeit für Baumaßnahmen in den Schulen genutzt. Das Mobiliar wurde ausgebessert, elektrische Leitun-

gen und sanitäre Anlagen repariert. Auch wurden 153 Labormodule für Physik, Chemie und Biologie eingerichtet.

188 verschiedene Lehrbücher mussten in allen Provinzen verteilt werden, außerdem Arbeitsbücher und Schulhefte und Schulmaterial wie Bleistifte, Farbstifte, Malkästen, Hefte, Temperafarben, Material für künstlerisches Gestalten, Scheren, Klebstoff und Radiergummis.

Als am 1. September das erste Schulkind in seinem Klassenzimmer Platz nahm, hatten viele hart dafür gearbeitet, dass alle äußeren Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen gegeben waren. Die schwere Arbeit der Vermittlung des Wissens und der Werte aber, die diese Zeiten erfordern, hat gerade erst begonnen. •



Hier wird letzte Hand angelegt für das neue Schuljahr:



MIGUEL FEBLES

Im Schuljahr 2015/2016 ist die Zahl der Grundschüler um mehr als 4.400 Schüler zurückgegangen, ein Phänomen, das auf die niedrigere Geburtenrate der letzten Jahre zurückzuführen ist

An den Pädagogischen Instituten des ganzen Landes studieren 21.000 Studenten, von denen 6.000 Neuzugänge sind. Im September haben mehr als 6.600 Jugendliche, die ihr Studium an diesen Schulen erfolgreich abgeschlossen hatten, ihre Arbeit als Lehrer aufgenommen

## Amistur: Eine Brücke für die Welt

Nuria Barbosa León

• DIE Arbeit des Reisebüros Amistur sei auf die Ausweitung des spezialisierten Tourismus „von Volk zu Volk“ ausgerichtet, erklärte dessen Generaldirektor Jorge Adolfo Abigantud Raez gegenüber *Granma Internacional*.

Die zum Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) zugehörige Einrichtung „bemüht sich, den Besuchern die kubanische Realität in ihrer ganzen Größe zu zeigen, und stützt sich dabei auf die mehr

als 2.100 Freundschaftsgesellschaften in 152 Ländern“, sagte Abigantud Raez.

„Wir stellen personalisierte Programme zusammen, die darauf ausgerichtet sind, dass die Besucher unser wirtschaftliches, politisches, soziales und kulturelles Leben kennen lernen. Wir spezifizieren die Programme gemäß den konkreten Wünschen der Besucher und passen sie ihren Berufs- oder Interessengruppen an. Es gibt also differenzierte Programme, je nach dem, ob es sich um Techniker, In-

tellektuelle oder Wissenschaftler handelt, um Umweltschützer und Aktivisten für nachhaltige Entwicklung oder Besucher, die die kulturelle Identität suchen, oder ob es Frauen, Jugendliche oder Gewerkschaftsvertreter sind.“

Die Agentur entstand im Jahr 1994 als eine Finanzierungsalternative für das ICAP, als Kuba nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers in Osteuropa besonders stark unter der Grausamkeit der vom Weißen Haus auferlegten harten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade litt.

Abigantud Raez hob hervor: „Trotz aller Hindernisse, die US-Agenturen durch die ungerechten Blockade-Gesetze bei ihren Geldüberweisungen und der Bezahlung von erbrachten Leistungen in den Weg gelegt werden, haben wir festgestellt, dass die US-amerikanischen Touristen Interesse daran haben, unsere Insel kennen zu lernen, besonders ihre Geschichte, und in Dialog zu treten mit den Menschen, weshalb eine wachsende Zahl von Besuchern aus diesem Land zu verzeichnen ist.“

Eine wichtige Reise-Modalität, die von Amistur gefördert wird, sind die freiwilligen Arbeitsbrigaden. Deren Mitglieder arbeiten an sozialen Objekten mit, erhalten Vorträge von Experten, spezialisierte Führungen in verschiedenen Kultur-

zentren und können mehrere Provinzen besuchen. Für diejenigen, die nicht Spanisch sprechen, gibt es sogar Simultanübersetzung.

„Bevor die Besucher in ihre Heimatländer zurückkehren, machen wir Umfragen und Interviews mit ihnen. Dabei haben wir ein hohes Maß an Zufriedenheit unserer Kunden festgestellt. Die meiste Wertschätzung finden bei ihnen die Besuche in den Wohnvierteln, die mit den Komitees zur Verteidigung der Revolution, dem kubanischen Frauenverband, dem Kämpferverband und anderen politischen Akteuren koordiniert werden. Die Besucher unterhalten sich mit den Einwohnern: mit einem Akademiker, einem Intellektuellen, einem Jugendlichen, einer Hausfrau, einem Bauern, einem Kind, und stellen ihnen alle möglichen Fragen. Sie finden bestätigt, dass die kubanische Gesellschaft gerade dank ihrer Einheit, der Solidarität anderer Völker und ihrer Verpflichtung gegenüber dem Werk der Revolution überlebt hat“, sagte er.

Kontakte zu dieser Agentur können über die Website ([www.amistur.cu](http://www.amistur.cu)), die sozialen Netzwerke Facebook ([amisturcuba](https://www.facebook.com/amisturcuba)) und Twitter ([@amisturcuba](https://twitter.com/amisturcuba)) aufgenommen werden, oder man kann deren Sitz in Havanna aufsuchen oder mit den Solidaritätskomitees in allen Kontinenten in Verbindung treten.

NURIA BARBOSA LEÓN



Jorge Adolfo Abigantud Raez, Generaldirektor von Amistur, sagte, dass jährlich 5.000 bis 8.000 Touristen über diese Agentur nach Kuba kommen

„Wir haben 34 angestellte Mitarbeiter, stützen uns aber auch auf die ICAP-Büros in den Provinzen und die Mitarbeiter des Instituts. Wir sind eine effiziente Agentur, die Wirtschaftsindikatoren sind positiv, unsere Buchhaltung ist als zuverlässig zertifiziert. Die Mitarbeiter haben ein hohes Zugehörigkeitsgefühl.“

Abschließend urteilte der Generaldirektor von Amistur: „Die Teilnehmer an den Tourismusprogrammen von Amistur sind sehr zufrieden mit der Möglichkeit, sich auf diesem Weg mit dem großen Werk der Revolution vertraut machen zu können.“ •



Eine Reise-Modalität, die von Amistur gefördert wird, sind die freiwilligen Arbeitsbrigaden, die zu verschiedenen Jahreszeiten einberufen und im Internationalen Camp „Julio Antonio Mella“ in Caimito untergebracht werden

# Bis zum letzten Inning ...

Granma-Interview mit dem venezolanischen Analysten Basem Tajaldine zur lateinamerikanischen Einheit

Dilbert Reyes Rodríguez

• WENN man von den gleichzeitig ablaufenden Realitäten in verschiedenen Ländern der Region ausgeht, sieht es so aus, als ob der südamerikanische Kontinent über einem Meer politischer Lava balanciert.

Allerdings ist dieses Zusammentreffen höchst verdächtig, wenn wir den demokratischen Ursprung und die soziopolitische Lage der bedrohten Regierungen betrachten: ein von einer wütenden Rechten angefeindetes Ecuador, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Präsidenten von der Macht zu vertreiben, ein Brasilien, das von ähnlichen Bestrebungen einer eindeutig putschistischen Opposition erschüttert wird, die die verknöcherten Formeln einer militärischen Intervention beschwört, El Salvador, bedrängt von einem terroristischen Ansturm organisierter Kriminalität, in Bolivien die unaufhörliche Ermunterung zur Spaltung, aus dem Versuch heraus, einen Vorteil aus der Plurinationalität des Staates zu ziehen, sowie die gegen Venezuela unter den verschiedenartigsten Vorwänden ausgeübte beständige Provokation, die gerade jetzt wieder ihren stärksten Ausdruck in der klaren Absicht findet, die Wirtschaft zu sprengen.

Und gerade jetzt präsentiert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, die größte und historische Bedrohung für die demokratische gesellschaftliche Ordnung, die politische Souveränität und den wirtschaftlichen Fortschritt der Region, mit einer Änderung in ihrem Diskurs und ihrer Haltung.

Sind diese Erschütterungen also ein ausschließliches Ergebnis der internen Widersprüche dieser Länder, ohne irgendeine Verbindung? Ist es ein purer Zufall, dass nur die progressivsten Regierungen davon betroffen sind? Hat sich die Geschichte vielleicht schon geändert und die Vereinigten Staaten spielen nicht mehr mit gezinkten Karten?

„Die Geschichte des Kontinents ist zu eindeutig und ihre Lektionen geben den Völkern nicht das Recht naiv zu sein“, so begann Basem Tajaldine, venezolanischer Analyst für internationale Politik mit syrischer Abstammung, der ein bekannter Kommentator in *Telesur* und *Russia Today* ist, sein Gespräch mit *Granma*.

An erster Stelle handelt es sich hier um eine historische Frage. Schon von Beginn an haben die Vereinigten Staaten Lateinamerika immer als einen sehr wichtigen Raum angesehen, der manchmal schwierig zu kontrollieren war.

Hier gibt es eine mehr als 200 Jahre alte Tradition des Kampfes, sehr verschiedenartige Völker und Kulturen haben sich zu gemeinsamen Aktionen der Befreiung vereint. Das machte es für die Vereinigten Staaten schwieriger, diese Länder entsprechend ihren imperialen Interessen zu schlucken.

Es gibt eine Art lateinamerikanischer Identität, die für sie eine Barriere darstellt, eine Hürde, die sie sehr wohl erkannt haben und die sie dazu geführt hat, mehr auf Spaltung und Fragmentierung der Gesellschaft und ihrer politischen Vertreter zu setzen.

In der Region haben diese Prozesse tiefe Spuren hinterlassen. Diese Einmischung, das in die Knie Zwingen hat die Vereinigten Staaten einen hohen Preis gekostet. Deshalb ist es wichtig zu erkennen, welche historische Barriere die lateinamerikanische Integration für ihre imperialen Vorhaben darstellt.

Sprechen wir z.B. vom Sandinismus, dem argentinischen peronistischen Nationalismus, der abgebrochenen Periode von Allende in Chile, der Bolivarischen Revolution in Venezuela und natürlich von der kubanischen Revolution, die als Leuchtturm aller sozialen Bewegungen der Linken die große Lektion erteilte, wie man unter den schwierigsten Bedingungen in der Verteidigung eines souveränen, unabhängigen und sozialistischen Prozesses widerstehen kann.

Zusammen mit Kuba, das zu einem der stärksten Motive für die aggressive Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber dem Kontinent wurde, hat Venezuela in der letzten Zeit neue Gründe für eine Verhärtung dieser Position gegeben.

Nicht erst seit jetzt, sondern schon seit Bolivar und seinem emanzipatorischen Prozess ist Venezuela ein Störfaktor für die imperialen Ambitionen über den Kontinent gewesen und mit der Bolivarischen Revolution ist Venezuela noch gefährlicher geworden, weil seine Politik der sozialen Gerechtigkeit zusammengeht mit seiner Position als weltweiter energetischer Machtfaktor und es diese Macht alsbald in den Dienst eines regionalen integrativen Projekts gestellt hat.

Chávez wollten sie schon sehr früh in die Knie zwingen,



Basem Tajaldine, venezolanischer Analyst

ihn erpressen, aber es war ihnen unmöglich seine Prinzipien zu beugen und sie sahen, wie ihnen das Land aus den Händen glitt. Das erklärte den Staatsstreich vom Jahr 2002 und das daraufhin ablaufende Drehbuch an terroristischen Aktionen, Provokationen, dem Aufhetzen zur Gewalt und zuletzt dem Wirtschaftsboykott.

Die Führung der kubanischen und bolivarischen Revolutionen kann man nicht auseinanderbringen. Einmal wegen ihrer moralischen Stärke, ihrer Erfahrung, ihrer Ethik und zum Andern, weil sie ein sozialistisches Projekt mit nationalem Anspruch gewagt haben, das gleichzeitig den großen Traum der Integration fördert und dabei die energetischen und finanziellen Stärken einsetzt.

In mancher Hinsicht geht das Entstehen der demokratischen und progressiven Regierungen auf dem Kontinent darauf zurück. Sie haben Programme der Gerechtigkeit und der Souveränität entsprechend ihren nationalen Gegebenheiten verfolgt und müssen jetzt die Folgen eines arglistigen Krieges tragen.

**Mit dem Amerikagipfel in Panama stellte sich eine Art Änderung im Diskurs der Vereinigten Staaten gegenüber dem Kontinent ein: von der seit Jahrhunderten praktizierten offenen Aggression zur Förderung der Annäherung. Was impliziert diese Wendung?**

„Der Amerikagipfel in Panama ist nicht der Beginn dieses Programms. Es ist nichts anderes als die Nachfolge der Politik der Putsche in der Region, aber mit einer anderen Maske.“

Wir haben die neuen Formen der Aggression bereits gesehen, z.B. gegen die Bürgerrevolution in Ecuador, von dem Augenblick an, als Rafael Correa die Macht übernommen hat, oder gegen Bolivien, von den ersten Jahren der Präsidentschaft von Evo Morales an. Er sah sich eines Drucks ohnegleichen durch die Oligarchien der Departements der sogenannten Media Luna ausgesetzt, die ermuntert von den Vereinigten Staaten mit einer Art anthropologischer Söldnerpolitik versucht haben, die Plurinationalität des Staates auszunutzen und die Urbevölkerung zu spalten, indem sie verschiedene indigene Bewegungen infiltriert haben.

Die Vereinigten Staaten wissen, dass es die unipolare Welt nicht mehr gibt, in der die Sowjetunion zusammenbrach und man das Entstehen des Blocks der Schwellenländer noch nicht erkennen konnte. Heute sind dies schon keine Schwellenländer mehr, sondern mittelgroße oder große wirtschaftliche Mächte. China z.B., das in Strukturen wie die Organisation der Kooperation Shanghai, die BRICS und andere regionale asiatische Blöcke integriert ist.

Es gibt jetzt eine multipolare Welt, die den Vereinigten Staaten aus den Händen gleitet und andere Realitäten hervorbringt wie die lateinamerikanische, wo neue direkte Beziehungen entstehen, die das Imperium außen vor lassen.

China hat den Investitionsmarkt der USA aus Lateinamerika verdrängt, wartet mit dem Plan von 250 Milliarden Dollar für die nächsten Jahre auf und macht damit alle von den Vereinigten Staaten auf dem Gipfel in Panama angebotenen Optionen lächerlich.

Der Imagewechsel ist für die Vereinigten Staaten eine Notwendigkeit und das haben ihre Think Tanks auch so akzeptiert. Die Realität im Land wird immer schwieriger, denn die sozialen Gegensätze sind ganz offensichtlich, die wachsende Segregation, der Ku Klux Klan, der wieder in Aktion ist, und Donald Trump, der mit einem rassistischen Diskurs in den Umfragen den ersten Platz bei den republikanischen Präsidentschaftskandidaten einnimmt. Das Land durchlebt

also eine ganze Reihe von Folgen dieser strukturellen Krise, von dem Desaster, das die Regierung George W. Bush im diplomatischen Bereich hinterlassen hat, ganz zu schweigen.

Es gibt definitiv eine Konjunktur, die darauf ausgerichtet ist, den Diskurs hin zu einer scheinbaren Akzeptanz der Artikel der UN-Charta zu drehen, hin zu einer Politik der Annäherung, des Verständnisses, der Vernunft. Aber Lateinamerika darf nicht naiv sein.“

**Die politische Reife der progressiven Regierungen Lateinamerikas hat es ermöglicht, die regionale Integration zu einer Art Schutzschild angesichts dieser Absichten, der sichtbaren wie der verdeckten, zu machen. Wie können die Mechanismen der Einheit einmal dabei helfen, die gemeinsamen Positionen festzulegen aber auch bei der Lösung spezifischer Probleme der Länder mit Erschütterungen?**

„Wir haben uns festgelegt. Lateinamerika ist nicht als eine Gruppe von isolierten Ländern zum Amerikagipfel gekommen, sondern als Block wie CELAC, UNASUR, ALBA, MERCOSUR und das war die wesentliche Botschaft der kontinentalen Position.“

Es gibt eine unverzichtbare Realität, die auf der Integration begründet ist, mit konkreten, ganz klaren Mechanismen, um auf der einen Seite gemeinsame Positionen festzulegen und auf der anderen Seite den regionalen ökonomischen Markt in immer mächtigere Blöcke zu gliedern, mit MERCOSUR als fundamentaler Achse und dem Bestreben, der Welt durch eine enge Beziehung mit BRICS den Arm auszustrecken.

Im politischen Bereich braucht man die Bolivarische Allianz für die Völker Unseres Amerika mit ihren festen, starken und eindeutigen Positionen, ihrer ausdrücklichen Bekundung der Solidarität angesichts der sozialen Konflikte in den bedrohten Ländern der Region gar nicht zu erwähnen.

UNASUR hat auch als eine Art Wahlbeobachter die interventionistischen Kommissionen mit ihrer tendenziösen Überwachung entthront und trägt jetzt dazu bei, den Wahlprozessen Legitimität zu verleihen. Es ist dies auch ein UNASUR mit Mechanismen der militärischen Kooperation, die mit der Sichtweise der „Escuela de las Americas“ brechen und ein System wahrer Ergänzung bei der gemeinsamen Ausbildung für die Verteidigung und die Souveränität der Völker vorschlagen.

Was den wirtschaftlichen Bereich angeht, sprechen wir meistens von MERCOSUR, aber wir müssen auch von anderen Finanzierungsräumen wie der Bank des Südens sprechen, die noch am Anfang steht, aber im Wachsen begriffen ist.

Auf jeden Fall ist das Auftreten unserer Länder als Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten sehr markant gewesen, nicht nur in Panama, sondern auch beim Gipfel mit der Europäischen Union.

Die Tatsache, als CELAC nach Panama gegangen zu sein, bedeutete eine größere Macht gegenüber den historischen Anmaßungen der Vereinigten Staaten gegenüber der Region, ein Schulterschluss der Einheit gegen die traditionelle Politik des 'teile und herrsche'. Aber uns muss klar sein, dass trotz dieses Diskurses diese Politik nicht tot ist.

Das, was in Lateinamerika entsteht, diese Konsolidierung der progressiven souveränen und integrativen Muster, entspricht in nichts dem, was die Macht des Nordens historisch immer gewollt hat. Deswegen ist ihre Prämisse weiterhin die Spaltung und der widmet sie sich auch heute noch.“

**Ist also die regionale Integration die fundamentale Strategie bei der Auseinandersetzung mit diesen destabilisierenden Programmen, die die internen Konflikte fördern?**

„Um es mit den Begriffen des Baseballs zu sagen – das Spiel wird erst im letzten Inning entschieden. Der Kampf, den wir ausfechten, und die Schubkraft, die heute diese Völker und ihre Regierungen mit allem, was auf sozialem Gebiet erreicht wurde, bilden, wird nicht einfach einzureißen sein außer mit einer Rückkehr zu eisernen Diktaturen, mit einer anderen 'Internationale der Schwerter', wie Präsident Nicolás Maduro in Erinnerung an jene Tyrannen gesagt hat, die den Kontinent einst mit Terror übersäten.“

Aber heute sind andere Zeiten, die Völker sind andere und man kann überzeugt sein, dass jene diktatorischen Regime, die auf Raub und Irrationalität beruhen, nicht werden zurückkehren können.

An den Beispielen Griechenlands und Spaniens äußert sich das, was die neoliberalen Rezepte weltweit bewirken, eine Realität, die nicht mehr verborgen werden kann. Es wäre ein Fiasko, wenn man versuchen sollte, sie in die Region zu bringen.

Währenddessen spielen wir das Spiel weiter, das sich im letzten Inning entscheidet; aber die Strategie muss zweifellos weiterhin die Integration sein.“ •

# Bolivien: Der 6. August und die Indios

Idón Moisés Chivi Vargas

• AM 6. August 1825 wurde die Republik Bolívars geboren. Später würde Bolívar Manuela Sáenz erzählen, dass es ihm wirklich gefallen hätte, wenn man die neue Nation Juana Azurduy genannt hätte. Die Kommandantin Amerikas erfuhr brieflich davon; Manuela gab ihr die gute Nachricht unter den vielen schlechten, die Juana erhielt. Juana starb arm, gehasst dafür, Befehlshaberin über 5.000 Indios gewesen zu sein. Sie starb, während man das Fest des 25. Mai vorbereitete. Niemand sprach von ihr. Die Generalin der Indios starb allein. Zu Grabe getragen wurde sie von vier Indios und einem Priester, der eine Kollekte hatte durchführen müssen, um einen einfachen, unscheinbaren und erniedrigenden Sarg für sie kaufen zu können.

Bolivien wurde reich geboren, weshalb Tarija sich ihm aus freien Stücken anschloss, um an dem Reichtum einer blühenden Nation teilzuhaben. Aber Tarija irrte sich: In weniger als 50 Jahren sollte Bolivien Indizes erreichen, die es als ärmstes Land des Kontinents auswiesen. Die Caudillos betrachteten Bolivien als ihr privates Erbe. Bolivien lebte von den indigenen Abgaben, die Indios unterhielten die Staatskasse.

Diese Tatsache, die von der offiziellen Geschichtsschreibung systematisch verschwiegen wird, ist sozusagen die Black Box des

Rassismus, der Verachtung für den Indio. Der Indio war kein Bürger, konnte keiner sein. Er war eine widernatürliche Vorstellung und doch waren es Indios gewesen, die schon Unabhängigkeitskriege ausgefochten hatten, bevor die Voltaires und Rousseaus diese Erde betraten. Tupac Amaru, Tupac Katari, Tomas und Damaso Katari hatten bereits 1781, also 44 Jahre früher, ausgerufen, dass es möglich sei, frei und unabhängig zu sein und in Gleichheit und Brüderlichkeit zu leben. Der Kreole erschrak, sah seine grundlegenden Werte in einer kolonialen Gesellschaft durch einige „menschliche Monstren“ frivol in Frage gestellt.

Im römischen Recht spricht man vom „res nullius“, wenn jemand sich etwas aneignet, das niemandem gehört. Die Indios waren Herren über die vier Himmelsrichtungen, die vom Nordpol bis zum Südpol von Kulturen bewohnt wurden, für die „produzieren um zu leben“ mit dem Motto „töten um zu überleben“ kontrastierte. Wie sie aufeinandertrafen, ist nicht bekannt. Die Geschichte zeigt uns weiße, saubere Männer, die in blinkenden Schiffen ankommen. Die andere Geschichte erzählt uns, dass die Europäer jener Epoche der Meinung waren, sich zu waschen sei eine idiotische Art und Weise, sich der Reinheit zu entledigen, die der Mensch von seiner Geburt an habe. Sich zu waschen war also nicht gut in den

Augen Gottes. Sie müssen schrecklich gestunken, Übelkeit erregende Gerüche ausgedünstet haben, die sich nur durch die Vorfahren von „Chanel“ kaschieren ließen.

Die Geburt des Wortes „Indio“ mag einem Irrtum von Kolumbus geschuldet sein, aber mehr noch der Gier nach Gold, diesem „dämonischen Dünger“, der laut Papst Franziskus die gesamte katholische Kirche bedroht. „Vor Gott bitten wir um Vergebung für die Missetaten, die wir an den indigenen Völkern begangen haben.“ Der Missetaten waren es nicht wenige und die Bitte um Vergebung macht sie nicht ungeschehen.

Die Millionen toter Indios, die Gier nach Gold und Silber und deren systematische Ausbeutung, die Tötung rebellischer Frauen durch Bauchaufschlitzen – quasi ein Vorbote der von Gringolandia entwickelten Politik der Geburtenkontrolle, mit der man im Süden des Kontinents experimentierte und die in Bolivien Allianz für den Fortschritt genannt wurde. Die Ausrottung der Indios gestern und heute hat einen gemeinsamen Ausgangspunkt und einen gemeinsamen Adressaten. All jene, die braune Haut haben, sind arm und verdienen die Strafe Gottes, eines Gottes, der nach irdischer Art rassistisch ist. (...)

„Indios“ war das Wort, das den Mörder von Schuld freisprach, den Gierigen, den bössartigen Spanier, der als Eroberer kam und



der heute – in ideologischer Form – immer noch perverse Fäden politischer Aktion knüpft. „Indios“ war 1492 das Wort, mit dem Millionen menschlicher Wesen wegen ihrer Hautfarbe in Minderwertige verwandelt wurden, schon zwei Jahrhunderte, bevor die Kirche durch „Gottesbeweise“ belegte, dass Frauen geringer wertig seien als Männer.

Und dennoch existieren die Indios und im Falle Boliviens haben sie eine Regierung, die das alte Unrecht des Staates gegen die Frauen und die indigenen Völker auflöst. Sie haben Evo Morales, der davon spricht, dass man die Fähigkeit zu träu-

men wiedergewinnen müsse, die Fähigkeit, vom Nahen auf das Ferne zu blicken, und dass „wir nicht auf den eigenen Finger gucken müssen, wenn dieser uns die Sterne zeigt ...“

Heute, am 6. August, gibt es vieles, worüber man nachdenken muss, aber vor allem gilt es nachzudenken über die Ökonomie der Verachtung, die Semantik der rassistischen Macht, auf dass sich dies alles nie mehr wiederhole. Damit jeder Tag ein Tag in Würde wird, muss jeden Tag der 6. August sein.

¡Jallalla Bolivia!  
 ¡Jallalla Qullasuyu Marka! (alainet) •

## Die Destabilisierung Brasiliens, Schlüssel für die Atomisierung Lateinamerikas

In den letzten Jahren hat die Welt in unterschiedlichen Regionen eine Reihe von Konflikten niedriger Intensität (low intensity conflicts) erfahren, die, wenn man sie insgesamt analysiert, eine Strategie der Atomisierung in Schlüsselzonen deutlich machen. Lateinamerika erlebt die Erschütterungen von etwas, das eine Desintegrationstaktik zu sein scheint

Yizbeleni Gallardo Bahena

• DIE Föderative Republik Brasilien ist die sechstgrößte Ökonomie der Welt, das fünftbevölkerungsreichste Land und das fünftgrößte Land, was die Flächenausdehnung angeht. Seine Oberfläche macht fast die Hälfte des südamerikanischen Territoriums aus und es hat mit allen Ländern, außer mit Chile und Ecuador, gemeinsame Grenzen.

All das weist dem Land vom geopolitischen Standpunkt eine entscheidende Rolle zu. Brasilien hat eine konstante Strategie der regionalen Integration geführt: vor 25 Jahren zusammen mit Argentinien, Uruguay und Paraguay die Schaffung des Gemeinsamen Markt des Südens (Mercosur) und mit dem hinzugestoßenen Venezuela hat es das ehrgeizige Projekt Unasur gefördert.

Die offizielle Gründung des BRICS Blocks (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) in Russland im Jahr 2008, die, wie der Sprecher von Goldman Sachs, Jim O'Neill, verlauten ließ, sich im Jahr 2025 in einen überwältigenden Block im Weltmaßstab verwandelt haben werde, hat dazu geführt, dass das weltweite Establishment in Alarmbereitschaft versetzt wurde. Brasilien ist das wesentliche Puzzleteil bei der Neuzusammensetzung der internationalen geostrategischen Landkarte.

Professionelle Dissidenten und soziale Erhebungen sind in den wichtigsten Städten Brasiliens zu finden. Es sind die gleichen Spezialisten für Aufruhr und soziale Destabilisierung, die bei der Unterwanderung der Bewegung des arabischen Frühlings und anderer Aufstände in Osteuropa



Regie geführt haben, die jetzt damit beauftragt sind, das schöne südamerikanische Land zu destabilisieren.

Das Ziel, so scheint es, ist auf die Desintegration der Blöcke gerichtet, die auf weltweiter Ebene anstreben, ein ökonomisches, politisches, territoriales und militärisches Gegengewicht zu den Gruppen zu schaffen, die in den letzten 50 Jahren die politische Vorherrschaft aufrecht erhalten haben. Dabei darf der Gipfel nicht außer Acht gelassen werden, der im letzten Jahr in Fortaleza stattfand und der einen wichtigen Schritt nach vorne hin zu einer multipolaren Welt bedeutete.

Im Widerspruch zu den Zielen des weltweiten Establishment befürwortete Papst Franziskus in seiner Rolle als globaler Führer bei seinem Südamerikabesuch in Bolivien eine umfassende regionale strategische Vorgehensweise für

die Integration Lateinamerikas und die Konsolidierung der Region als ein relevanter Faktor in der Welt. „Ich bitte euch, dass ihr, gegenüber jedem Versuch der Spaltung, die Einheit behütet und wachsen lasst; das ist notwendig, damit die Länder des Großen Vaterlandes in Frieden und Gerechtigkeit wachsen können.“

Integration gegen Atomisierung - damit ist Lateinamerika heute konfrontiert und Brasilien ist der Schlüssel bei beiden Plänen: sowohl bei der Atomisierung, die die Unterordnung, Unterentwicklung und Armut mit sich bringt, als auch bei der Integration, die Wohlstand und soziale Eingliederung stärkt und die soziale Ungleichheit vermindert.

Die Probleme, die dazu führen, dass sich Brasilien heute einer der bedeutendsten sozialen und politischen Krisen in seiner modernen Geschichte gegenüber sieht, sind denen sehr ähnlich, mit denen sich auch die wichtigsten lateinamerikanischen Länder auseinandersetzen müssen.

Die Krise, die durch die niedrigen Energiepreise hervorgerufen wurde, Unsicherheit, Korruption, Legitimitätsverlust der Regierenden und soziale Ungleichheit könnten in Ländern wie Mexiko, Venezuela und Argentinien eine Art Kettenreaktion hervorrufen, die den Sturz der gegenwärtigen Regierungen mit sich bringen und eine schwere Krise in der Region hervorrufen könnte.

Es ist keineswegs abwegig zu glauben, dass der Plan, die Achse der südamerikanischen Integration zu destabilisieren, auf den Kollaps der ganzen Region als Kollateralschaden zielt.

Ist man dabei, auf dem Kontinent einen südamerikanischen „Frühling“ zu orchestrieren? (RT) •

# Allgemeine Wahlen in Argentinien: Herausforderung für die „Front für den Sieg“

Martin Hachoun

• DIE *Frente para la Victoria* (FpV) ist am 9. August in Argentinien führend aus den Vorwahlen hervorgegangen. Die politische Realität zeigt aber, dass es sie Anstrengungen kosten wird, die allgemeinen Wahlen am 25. Oktober in der ersten Runde zu gewinnen.

Mit der neuen Formel von Daniel Scioli und Carlos Zannini an der Spitze konnte die durch die Siege von Präsidentin Cristina Fernández 2007 und 2011 konsolidierte FpV jetzt 38,4 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Sie lag damit 8,4 Punkte vor der Allianz der Rechten *Cambiamos*, die 30 % erreichte, und mehr als 17 Punkte vor dem Bündnis *Una Nueva Argentina* (UNA).

Diese Zahlen gelten für die politischen Blöcke. Individuell erhielt Scioli über drei Millionen Stimmen mehr als der Spitzenkandidat von *Cambiamos*, Mauricio Macri, was ihm einen Vorteil von 14 Punkten gibt: 38,4 % gegenüber 24,4 %.

Gegenüber dem Kandidaten der UNA, Sergio Massa, war der Vorsprung mit 24,2 Punkten noch deutlich höher.

Aber für einen Sieg in der ersten Runde bei den allgemeinen Wahlen im Oktober liegen die FpV und ihr Gespann Scioli-Zannini nach den geltenden Regeln unter den benötigten Zahlen.

Um bereits im ersten Wahlgang zu gewinnen, muss ein Kandidat entweder mindestens 45 % der Stimmen erhalten oder mindestens 40 %, dann aber mit einem Vorsprung von 10 Punkten vor dem Zweitplatzierten.

Der Hauptgrund dafür, dass die FpV bei diesen Vorwahlen nicht noch weiter vorn lag, war vielleicht das gute Ergebnis von María Eugenia Vidal, der führenden Gouverneursanwärterin für *Cambiamos* in der Provinz Buenos Aires, der größten und bedeutendsten im politischen Leben des Landes.

In einer traditionellen Hochburg der Regierungspartei und damit des Peronismus hatte die Rechte hier am 9. August eine Verbesserung ihrer Position zu verzeichnen, bei der man abwarten muss, ob sie bis zu den allgemeinen Wahlen anhält.

Die Vertreterin von *Cambiamos* erhielt hier mit 29,4 % der Stimmen den größten Zuspruch. Sie lag vor den Kandidaten der Regierungspartei, Anibal Fernández (21,9 %), der sechs Tage vor den Wahlen Opfer einer schmutzigen Medienberichterstattung wurde, und Julián Domínguez (19,2 %).

Die Summe der Stimmen dieser beiden Kandidaten positioniert allerdings die FpV mit 40,3 % an die erste Stelle unter den politischen Kräften in diesem Wahl-

distriktkreis, vor *Cambiamos* (29,4) und UNA (19,6).

Daher sollte das Wahl-Team der FpV darauf hinarbeiten, den bei den Vorwahlen erreichten Vorsprung auf nationaler Ebene auszubauen, um einen zweiten Wahlgang zu vermeiden, der schwierig sein würde, da Unsicherheit darüber besteht, wie sich die Anhänger der ausgeschiedenen Kandidaten entscheiden würden.

Von argentinischen Medien befragte Analysten weisen darauf hin, dass in den Wahlprozessen ab 2007 die aus den Vorwahlen hervorgegangenen Gewinner ihr Ergebnis in den allgemeinen Wahlen noch verbessern konnten.

Aber es gibt Spekulationen über die Wahrscheinlichkeit, dass die rechte Opposition, der Mitte-Rechts- und der Mitte-Links-Sektor aus oppositioneller Stimmung gegen die FpV heraus für Oktober ein geheimes Abkommen über eine vereinte Stimmabgabe schließen könnten.

Der Präsidentschaftskandidat der UNA, Sergio Massa, antwortete auf die Frage, für wen er bei einer Stichwahl zwischen Scioli und Macri stimmen würde: „Ich müsste hören, was sie mir zu sagen haben.“

„Im Gegensatz zu dem, was Strategen, Medienunternehmen und rechte Politiker vorhergesagt und angestrebt hatten, kam es nicht zu einer Polarisierung der Stimmen zwischen der FpV und *Cambiamos* und dazu, dass nur Scioli und Macri starke Kandidaten sein würden.“

Die Vorwahlen haben gezeigt, dass das UNA-Bündnis, zu dem sich die *Frente Renovador* von Massa und die *Democracia Cristiana* von José Manuel de la Sota zusammenschlossen, auch eine nicht unerhebliche politische Kraft in Argentinien bildet, mit der man rechnen muss.

Dies vor allem aufgrund des Fehlens einer *Unión Cívica Radical*, welche jetzt durch ihren Präsidenten Ernesto Sanz demontiert wurde, der der Sozialdemokratie den Rücken kehrte und sich der rechten Allianz *Cambiamos* anschloss.

Máximo Kirchner, Sohn der Präsidentin und der nationale Abgeordneten-Kandidat, der in der Provinz Santa Cruz die meisten Stimmen erhielt, äußerte sich optimistisch und meinte, dass die FpV im Oktober die bei den Vorwahlen erreichten Stimmen übertreffen werde. „Die Leute wollen Lebensqualität, wollen sich besser fühlen, wollen weiter wachsen“, sagte er.

Aber Scioli will kein Risiko eingehen, er präsentiert sich als integrierender Kandidat und sagte, er werde sich bemühen, Unabhängige, Unentschlossene und den Sektor des Peronismus, der ihm bei dieser Gelegenheit entgangen war, zu überzeugen.

Der scheidende Gouverneur von Buenos Aires erklärte, er nehme die Ergebnisse der Vorwahlen nicht mit Triumphalismus auf, sondern „mit Gelassenheit, diejenigen auswertend, die uns gewählt haben, und diejenigen, die es nicht getan haben.“

In seiner ersten Pressekonferenz nach der Abstimmung versprach er „eine zweite Etappe, die nach der Wiederherstellung des Bildungssystems auf qualitativ hochwertige Bildung“ und „das nächste Kapitel der argentinischen Entwicklung“ gerichtet sein werde.

Aus dieser Perspektive heraus sprach er sich für die Gründung einer Entwicklungsbank und für ein „Finanzsystem, das nicht der Spekulation, sondern der Produktion dient“, aus.

Sein Team-Chef Alberto Pérez bestätigte, dass Scioli, der versprochen hatte, Investitionen zu suchen, umgehend Italien besuchen und sich nächsten Monat mit Luiz Inácio Lula da Silva treffen werde, wenn dieser Argentinien besuchen wird.

Er habe auch vor, im September nach China und Russland zu reisen, und werde versuchen, in einer aktiven internationalen Kampagne die Agenda mit den Vereinigten Staaten zu verbessern.

Der FpV-Kandidat sagte, er habe „viel Vertrauen. Wir sind uns dessen gewiss, was wir tun. Die Menschen wollen keine Anpassungsmaßnahmen, Verschuldung, Kürzungen. Sie wollen die alten Rezepte der Vergangenheit nicht, sondern wollen Fortschritte ausgehend von dem Erreichten.“ Er und sein Team werden hart arbeiten müssen, damit diese Botschaft ankommt und genug Stimmen erhält, um in der ersten Runde zu gewinnen und keine zweite zu riskieren. (PL) •



Daniel Scioli (links) und Carlos Zannini, Präsidentschafts- bzw. Vizepräsidentschaftskandidat der „Front für den Sieg“, der Partei von Präsidentin Cristina Fernández, erreichten den ersten Platz bei den Vorwahlen



Die Regierung von Präsidentin Cristina Fernández hat es geschafft, das Wirtschaftswachstum in Argentinien beizubehalten, ein Element von Gewicht, das die Wähler bei den allgemeinen Wahlen im Oktober berücksichtigen werden



Máximo Kirchner, Sohn der Präsidentin und der nationale Abgeordneten-Kandidat, der in der Provinz Santa Cruz die meisten Stimmen erhielt, äußerte sich optimistisch und meinte, dass die FpV im Oktober die bei den Vorwahlen erreichten Stimmen übertreffen werde

FOTO: HTTP://MATEAMARGO.ORG



Anhänger der „Front für den Sieg“ von Präsidentin Cristina Fernández

**BESTELLUNG**

**Zahlungsweise**  
 gegen Rechnung  per Bankeinzug  
**Anschrift**

Name \_\_\_\_\_ Str. / Nr. \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Meine Bankverbindung**

Geldinstitut \_\_\_\_\_  
 Kontonr. \_\_\_\_\_  
 BLZ \_\_\_\_\_  
 Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).  
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift \_\_\_\_\_  
 Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440  
 (Toskana-Passage)  
 50825 Köln Tel.: 0221-21 1658

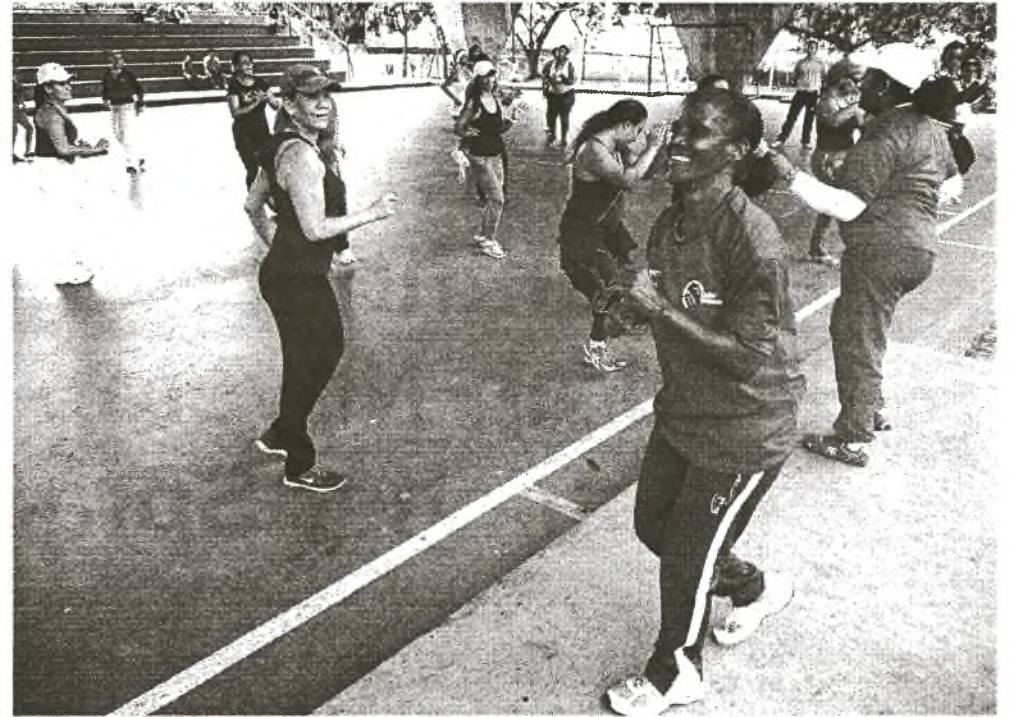
HTTP://WWW.CLARIN.COM

WWW.SUR1810.COM

WWW.ELMUNDO.ES



Die gesunde und wirksame Nutzung der Freizeit durch sportliche Übungen ist die wesentliche Aufgabe der Mitarbeiter im Sportbereich



Madelaine Acosta aus der Provinz Matanzas hat die beliebteste Freizeitoption in den venezolanischen Vierteln eingeführt: die Tanztherapie

## Die wirkliche Freiheit der Freizeit

Mit Hilfe der solidarischen Unterstützung der Kubaner werden in den Armenvierteln von Venezuela durch Sport und andere Freizeitoptionen Marginalisierung und Ausgrenzung zurückgedrängt

Dilbert Reyes Rodríguez

• CARACAS - Madelaine Acosta ist zum zweiten Mal in Venezuela. „Das jetzt ist nicht mehr mit 2004 zu vergleichen. Es ist ganz anders und das ist auch zum Teil unser Verdienst“

Die aus Jaguey Grande, Provinz Matanzas, kommende Sportlehrerin gehörte der ersten Gruppe von Mitarbeitern an, die in den ärmsten Gebieten halfen, den von Marginalisierung und deren Geißeln charakterisierten Lebensstil zu verbessern. Das waren die Anfänge der sozialen Mission *Barrio Adentro Deportivo* (Sport innerhalb des Wohnviertels) und es musste von Null an begonnen werden.

„Es war nicht einfach, denn wir standen nicht nur einem neuen sozialen Kontext gegenüber, sondern auch dem Misstrauen der Menschen, die man mit negativen Aussagen über Kuba getäuscht hatte. Sie fürchteten, wir würden ihnen die Arbeitsplätze nehmen oder die Bevölkerung ausbeuten.“

Durch Beharrlichkeit und sichtbare Ergebnisse konnten wir sie schnell überzeugen. Sie sahen, wie wir von Haus zu Haus gingen und sie zur unverbindlichen und kostenlosen Teilnahme an unseren Aktivitäten einluden.

Erst kam ein älterer Mann, dann waren es fünf Personen, bis sich immer mehr dazu gesellten, weil sie sahen, dass sich mit uns ihr Leben zu ändern begann.“

### VON GESTERN ZU HEUTE

„Jetzt ist die Sache anders. Wenn ich ankomme, warten sie schon auf mich“, erklärt Ariel Sánchez aus Havanna, der seit sieben Monaten seine erste Mission hier erfüllt.

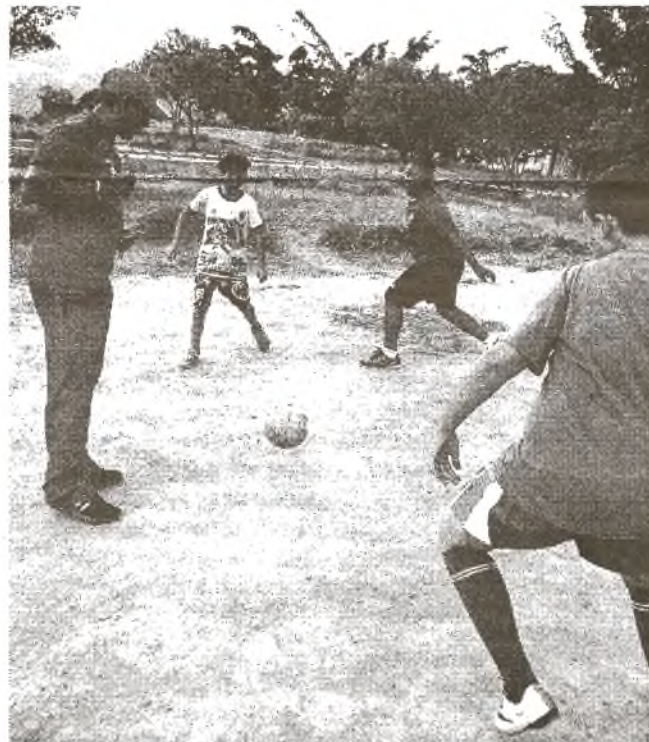
„Ich habe ein Land vorgefunden, das mich freudig aufgenommen hat. Mich empfangt die Herzlichkeit der älteren Menschen des Bereichs, in dem ich tätig bin. Zum Teil ist es sicher die zusätzliche Zärtlichkeit, die Menschen im Alter zueigen ist, aber es ist auch eine Dankbarkeit zu spüren, die auf die Arbeit meines Vorgängers zurückzuführen ist.“

Sein Einsatz war schon einige Zeit vor meiner Ankunft zu Ende gegangen und die inzwischen etwas untrainierten alten Menschen hatten wieder begonnen, an ihren alten Schmerzen zu leiden. Sie waren folglich hoch erfreut, als ich ankam, und die Teilnahme war sofort massiv. Die Beschäftigung mit ihnen ist das erste, was ich am Tag tue, und es ist von allen Aktivitäten die, die mir am meisten Freude macht.

Einige von denen, die am Stock gingen, konnten ihn inzwischen beiseite legen und prahlen ein bisschen damit, und einige, die im Rollstuhl saßen, erheben sich auch mit etwas Unterstützung und genießen die Besserung. Ich habe wirklich meine Freude mit ihnen.

Einen weiteren Teil des Tages verbringe ich in der Grundschule mit den Kindern bis zur dritten Klasse. Ich führe den allgemeinen Sportunterricht mit ihnen durch, spiele abwechslungsreiche Spiele mit ihnen und trainiere sie in Sportarten wie Schach, Hallenfußball und Kikimbol, was ihnen viel Spaß macht.

Kinder haben eine unheimliche Fähigkeit, dich zu überraschen und dir auf ihre unbefangene Art zu zeigen, wie sinnvoll deine Arbeit sein kann. Ich arbeite in Catia, aber meine Unterkunft ist in einem anderen Bezirk, einem Viertel der Mittelklasse, wo sich die Kinder am Nachmittag, wenn sie von der Schule kamen, nicht zusammenfanden. Zum Kindertag wollte ich dort mit ihnen eine Freizeitveranstaltung



Obwohl Ariel Sánchez weit weg von seinem Wohnort arbeitet, erwarten ihn seine kleinen Nachbarn am Nachmittag, damit er mit ihnen „weiter arbeitet“

organisieren, damit dieser Tag nicht übergangen würde. Das Ergebnis war enorm. Sicher, nun wird mir die Rechnung präsentiert, denn jetzt werde ich jeden Tag, wenn ich nach Hause komme, von einer kleinen Gruppe erwartet: 'Kubaner, hol einen Ball raus, spielen wir hier oder dort!' Ich bin selbst schuld“, sagt Ariel und lacht.

„Aber der bewegendste Teil meiner Arbeit ist die Tätigkeit in der Rehabilitation. Es gibt eine Familie hier, die am liebsten hätte, dass ich jeden Tag komme, um mit einem teilgelähmten 23 Jahre alten jungen Mann Übungen zu machen.“

Ich trainiere die Beweglichkeit der Gelenke, mache Gangtraining mit ihm und es gibt sichtbare Fortschritte. Er kann bereits gehen, wenn auch immer noch mit Mängeln, und er kann besser sprechen, viel besser. Bei ihm zu Hause wollen sie, dass ich öfter komme, aber ich muss umfangreichere Aufgaben erledigen und sie haben Verständnis.

Aber dieser Wunsch bestätigt auch, dass unsere Zusammenarbeit Hoffnung bedeutet ... und es sind nun schon elf Jahre, dass wir Hoffnung verbreiten.“

### WEITERE STIMMEN

Es reicht, sich im Betätigungsfeld dieses jungen Mannes umzusehen, um dankbare Menschen zu finden.

Miguelina Guzman beispielsweise ist 75 Jahre alt, sagt aber, dass sie

sich wie 30 fühlt und lacht laut.

„Seit ich im Club der Großeltern bin, mache ich Dinge, die ich nicht mal als kleines Kind gemacht habe, denn ich habe in den Bergen gewohnt und war sehr verschüchtert. Denken Sie, ich habe so gesprochen wie jetzt? Ganz und gar nicht. Jetzt fühle ich mich freier, dank der Vitalität, die ich durch die Übungen und sportlichen Aktivitäten verspüre.“

„Ich bin noch nicht lange dabei, aber ich fühle mich wunderbar“, wirft Amanda de Rodríguez ein. „Ich war immer nur zu Hause, mit Hausarbeit beschäftigt, und habe auf die Enkel aufgepasst. Dann sagte ich mir, nein, ich gehe jetzt raus zu den Kubanern, und seitdem bin ich eine andere. Ich spiele Domino, Boccia, mache Tanztherapien mit. Wohin man mich ruft, dahin gehe ich.“

Denn solange man gesund ist, hat man alles, und diese Leute sind von so weit her gekommen, um uns diese Möglichkeit zu bieten“, schließt sie.

### DIE ARBEIT

Als Koordinator des Stadtteils Sucre Norte von Caracas spricht Liusván Eduarte mit der Autorität eines Menschen, der die Auswirkungen der Mission in verschiedenen Szenarien erlebt hat.

„In den elf Jahren der Mission *Barrio Adentro Deportivo* – die auch die Betreuung und Förderung des Hochleistungssports einschloss – hat der Sportunterricht in der venezolanischen Gesellschaft einen bedeutenden Sprung nach vorn gemacht“, hebt er hervor.

„Durch sie ist eine der stärksten sozialen Auswirkungen der Bolivarischen Revolution sichtbar geworden. Dank der Solidarität der Kubaner wird die sportliche Betätigung ausgeweitet. Ältere Menschen und Behinderte werden beteiligt, für Kinder gibt es vergnügliche Sportspiele. Dies alles geschieht im Rahmen von Gemeindeprojekten.“

Von Anfang an ging es uns um die wachsende Teilnahme der älteren Menschen. Die Leistungsprüfungen an den Schulen haben zugenommen, wie auch die Veranstaltungen in besonders armen Stadtteilen, in Parks, auf Plätzen und Boulevards. In letzter Zeit wurde unsere Arbeit immer direkter mit der Arbeit unserer Ärzte und Kulturvermittler verbunden, damit der Beitrag der Missionen die Gemeinschaft als umfassendes Produkt erreicht.

Die Dankbarkeit der Menschen wird immer da sein, denn alles, was von Herzen und mit Liebe gegeben wird, kehrt als Zuneigung zurück.“

Wenn es nicht so wäre, wäre Madelaine, die Mitgründerin von *Barrio Adentro Deportivo* sicher nicht ein zweites Mal zurückgekehrt. Als ihr im Jahr 2004 die Aufgabe gegeben wurde, war ihre einzige Gewissheit, dass sie das, was sie gelernt hatte, gut machen würde.

In der Ausbildung hatte man sie gelehrt, dass der Sport viel zur spirituellen Veränderung einer Person, zur Herausbildung ihrer Werte, beitragen könne, aber wirklich erfahren hat sie das in ihrem Einsatz in der Gemeinde Varela, im Bundesstaat Trujillo.

„Bei einer unserer Veranstaltungen auf einem Basketballfeld wurde ich einmal von einem jungen Mann leise gefragt, ob er mitspielen dürfe. Er hatte eine Waffe an der Taille und obwohl ich etwas erschrak, sagte ich ihm, ja, das dürfe er, aber vorher solle er sein Spielzeug ablegen. Am nächsten Tag kehrte José mit der Pistole zurück. Bevor er das Spielfeld betrat, sah er mich an, lächelte und legte die Waffe ab.“

Seitdem war er immer mit dabei und die Pistole trägt er nicht mehr. Er gestand mir, dass er früher viele Drogen konsumiert habe, jetzt aber die Finger davon lasse und es heute vorziehe, die Zeit mit uns zu verbringen.

Am Ende der Mission war José Sporthelfer seiner Gemeinde. Es war eine riesige Genugtuung für mich und eine deutliche Lektion dafür, was der Sport bewirken kann, wenn er gut genutzt wird.

Um nach Venezuela zurückzukommen, benötigte ich weiter keine Erklärung. Ich hatte die Geschichte von José!“

# Stephen Kimbers Agententhriller über die Fünf ab November in deutscher Sprache

• UNTER dem Titel „Diesseits und jenseits der Straße von Florida: Die wahre Geschichte der Cuban Five – ein Agententhriller, wie ihn das Leben schrieb“ erscheint im November die deutsche Ausgabe von Stephen Kimbers „What lies across the Water. The Real Story of the Cuban Five“. Für dieses Buch bekam der Autor den kanadischen „Evelyn-Richardson-Preis“ für das beste Sachbuch des Jahres 2014.

„Es spielt keine Rolle, wer der Präsident der Vereinigten Staaten oder wer in Kuba im Amt ist. Nichts wird sich ändern zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten, bevor sie nicht die Sache mit den Fünf lösen.“

Dieser Satz seines kubanischen Reiseführers in Havanna gab Stephen Kimber den Anstoß für eine gründliche Recherche, um ein Sachbuch zu schreiben, das zu einem Agententhriller wurde, wie ihn nur das wahre Leben schreibt.

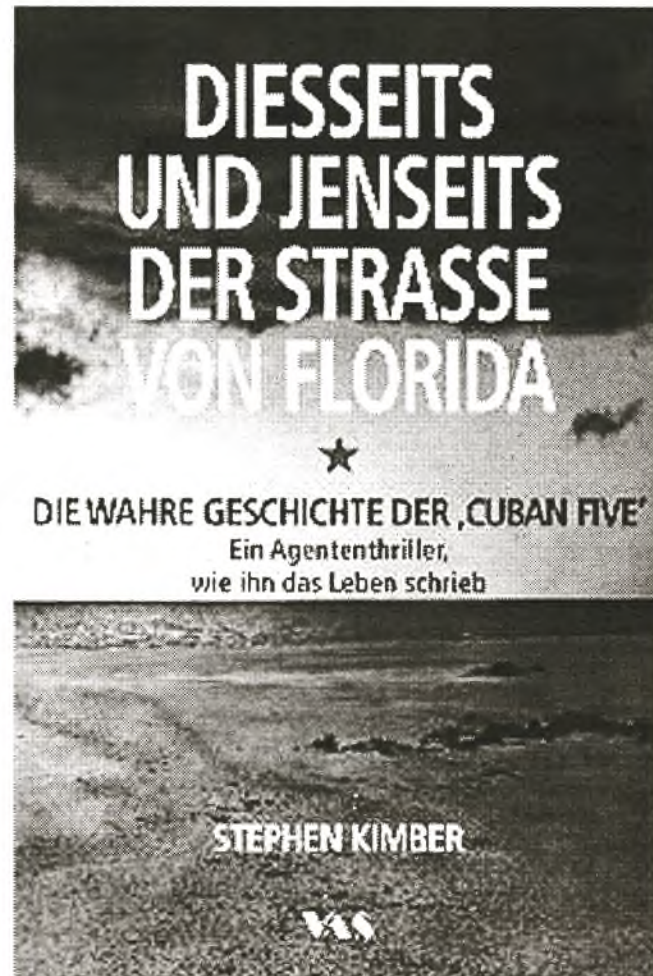
Durch die plastisch wiedergegebenen Fakten führt er uns in die Welt der Exilkubaner, in die ihrer berühmtesten Vertreter, der geheim operierenden Paramilitärs und erklärt so den historisch gewachsenen Einfluss dieser Leute auf das Weiße Haus und auch auf die europäische Politik. Er lässt uns teilnehmen an einigen der ge-

glückten und nicht geglückten Terroranschläge in Kuba und beschreibt uns das riskante Doppelleben kubanischer Agenten, insbesondere das der „Cuban Five“. Er zeigt auf, wie diese fünf Mitglieder eines Agentennetzwerks in den 90ern im subtropischen Sumpf von Miami undercover lebten und arbeiteten, um ihr Land Kuba vor geplanten Terroranschlägen zu warnen, und warum Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, Fernando González und René González dort gefasst und in einem Schauprozess in Miami zu horrenden Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Als die Originalausgabe des Buches 2013 erschien, sah es noch so aus, als sollte der zu zweimal lebenslänglich verurteilte Gerardo Hernández im Hochsicherheitsgefängnis von Victorville, Kalifornien, sterben müssen.

Für die Ende November 2015 erscheinende deutsche Ausgabe konnte der Autor den glücklichen Ausgang der Geschichte der Fünf, die Wiedervereinigung auch der letzten drei noch Inhaftierten mit ihren Lieben und ihre Rückkehr nach Kuba hinzufügen.

Gleichzeitig belegt sein Buch jetzt, dass die Liebe dieser Menschen sowohl für einander als auch für ihr Land



und die ausdauernde internationale Solidarität für die gerechte Sache über den jahrzehntelangen Hass ewiggestriger siegen können.

## Kuba Kurz

### KUBANISCHES NATIONALBALLETT INSZENIERT VILMA

Zum 85. Jahrestag der Geburt von Vilma Espín und zum 55. Jubiläum des Kubanischen Frauenverbands (FMC) zeigte das Kubanische Nationalballett unter seiner Direktorin Alicia Alonso am 29. August im Avellaneda-Saal des Nationaltheaters die Uraufführung des Balletts Vilma mit der Choreographie von Eduardo Blanco.

Alicia Alonso hat im Hinblick auf diese Weltpremiere angemerkt: „Wenn wir eine Würdigung Vilmas mittels des Balletts konzipieren, versuchen wir, ihre großen Beiträge zur Schaffung einer neuen Welt in unserem Vaterland aufzuzählen und an ihren schönen Lebensweg dorthin zu erinnern. Sie stellte sich stets in den Dienst der Revolution, indem sie für den Anspruch der Frau in allen Bereichen der Gesellschaft kämpfte. Wir waren uns der Unmöglichkeit bewusst, ein so reiches Leben wie das ihre in einem szenischen Werk in Form von Begebenheiten komplett wiederzugeben, den Lebenszyklus eines Menschen zu spiegeln, der mit so außergewöhnlichen Qualitäten gesegnet war. Aber trotzdem stellen wir hier und heute unter der Choreographie des jungen Eduardo Blanco eine respektvolle Annäherung an die Szenen vor, die diese von unserem Volk so geliebte Heldin durchlebte.“

### KUBANISCHES UNTERNEHMEN LABIOFAM IN BOLIVIEN

Die kubanische Unternehmensgruppe Labiofam eröffnete ihre erste Niederlassung in Bolivien in der im Zentrum des Landes gelegenen Stadt Cochabamba. An der Inauguration nahmen Diplomaten,

Geschäftsleute und Vertreter der Behörden teil.

Labiofam, zu dem 17 assoziierte Unternehmen gehören, begann seine Arbeit in den 60er Jahren zunächst mit der Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten.

Später kamen neue Bereiche und moderne Technologien hinzu.

Diese Einrichtung des kubanischen Staates unterhält Handelsbeziehungen zu Unternehmen in mehr als 60 Ländern und kann sowohl, was die Kontrolle von Krankheiten, die durch Vektoren übertragen werden, angeht, als auch im Kampf gegen Krebs herausragende Leistungen vorweisen.

Nach einigen Jahren der Arbeit in Bolivien und als Teil der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern hat Labiofam beschlossen, diese Filiale in Bolivien mit dem Ziel zu errichten, Waren und Dienstleistungen im Bereich Biotechnologie, Pharmazeutik, Nahrungsmittel und Agroindustrie zu kommerzialisieren.

Ausgehend von den Vereinbarungen der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerikas (ALBA) wurde der Rahmen des Austauschs erweitert und Labiofam und Bolivien unterschrieben drei Verträge zur Errichtung neuer Industrien. Dabei handelt es sich um zwei zur Gefriertrocknung von Früchten und eine zur Verarbeitung von Stevia.

### NEUER KUBANISCHER IMPFSTOFF GEGEN CHRONISCHE HEPATITIS B

Der neue kubanische Impfstoff zur Behandlung der chronischen Hepatitis B befindet sich zur Zeit in Zusammenarbeit mit der französischen Firma Abivax in Kuba und in acht asiatischen Ländern in der kli-

nischen Versuchsphase.

Das neuartige Produkt trägt den Namen HeberNasvac und wird nasal und subkutan verabreicht. Es wurde von Wissenschaftlern des Instituts für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) entwickelt. Wie sich herausgestellt hat, ist dieser viel wirksamer und sicherer als die übrigen bis jetzt in der Welt vorhandenen.

Die Studien der klinischen Auswertung sind von den entsprechenden Behörden in Australien, Neuseeland, Südkorea, Taiwan, Hongkong, den Philippinen und Thailand genehmigt worden.

Außerdem sei der vielversprechende Impfstoff durch Patente, die von Märkten mit den höchsten Anforderungen gewährt wurden, gestützt und es existierten bereits 20 wissenschaftliche Publikationen der kubanischen Experten in Zusammenarbeit mit der Ehime Universität in Japan, der Gesellschaft für Studien der Leber in Bangladesch, dem Pasteur Institut in Frankreich und der Universität Hannover, um nur einige zu erwähnen.

Man geht davon aus, dass der Impfstoff ab 2016 in Kuba eingesetzt werden kann.

Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation ist die chronische Leberkrankheit, die vom Hepatitis B Virus hervorgerufen wird, eine der Hauptursachen für Leberkrebs, Leberzirrhose und andere Verkettungen wie Ösophagusvarizen. Jedes Jahr sterben weltweit eine Million Menschen als Folge der Ansteckung mit diesem Virus.

### 3D KINOSÄLE ERÖFFNET

Zwei 3D Kinosäle wurden in diesem Sommer in Havanna eröffnet, um den Kinoliebhabern während der Ferien eine besonders

attraktive Freizeitgestaltung anzubieten.

So werden Filme für alle Altersstufen gezeigt, aber auch solche ab 12 Jahre. Vom Zeitpunkt der Eröffnung an werden in den Kinos kontinuierlich wechselnde Filme vorgeführt.

So ist von Kung Fu Panda I über Rio II bis Beowulf für jeden Geschmack und jedes Alter etwas dabei.

### KUBANER REISEN MEHR INS AUSLAND

Die in Kuba lebenden Kubaner reisen vermehrt ins Ausland. Insgesamt gab es im Jahr 2014 ca. 355.000 Auslandsreisen, was einem Wachstum von 23 % entspricht.

Verglichen mit 2012, als die Änderungen im Migrationsgesetz noch nicht in Kraft waren, beträgt der Anstieg sogar 66,7 %.

### ELPIDIO VALDÉS WIRD 45

Elpidio Valdés, die beliebteste Animationsfigur des kubanischen Kinos, feierte seinen 45. Geburtstag im August mit dem Kurzfilm „Elpidio Valdés befiehlt einen Sondereinsatz“.

Der Film ist auch der Abschluss einer Reihe von Initiativen des kubanischen Kinos zur Ehrung des Schöpfers dieser Figur, Juan Padrón. Er stellt eine neue Folge der Sage dar, die 1970 begonnen wurde und die aus drei Spielfilmen und mehr als 20 Kurzfilmen besteht, in denen der Oberst der Mambis die Hauptrolle spielt.

Die Ehrungen für Elpidio, den Mythos des kubanischen Kinos und der kubanischen Comics, begannen im März anlässlich des 56. Jahrestags des Kubanischen Instituts für Filmkunst und Filmindustrie (ICAIC). •